

HEIMAT WESTFALEN

Ansgabe 6/2022



**DAS DIGITALE GEDÄCHTNIS –
VEREINSARCHIV PER MAUSKCLICK?**

INHALT

- 3** Editorial
- DAS DIGITALE GEDÄCHTNIS – VEREINSARCHIV PER MAUSKLUCK?**
- 4** **SILKE EILERS**
Vereinsarchive fit machen für die Zukunft – auf dem Weg zur Digitalisierung
- 10** **SILKE EILERS, FRAUKE HOFFSCHULTE, MARCUS STUMPF UND MARKUS KÖSTER**
Gewusst wie: Erschließung und Digitalisierung eines Archivs. Ihre Fragen aus der Vereinspraxis
- 14** **KNUT LANGEWAND**
Traditionen bewahren Hand in Hand – das Kreisarchiv Warendorf und die Heimatvereine des Kreises
- 18** **MANON KRAUSE UND MANFRED HARTMANN**
„museum-digital“ für Westfalen-Lippe und OWL: Museumsobjekte im Internet – Initiative, Software-Suite und Plattform
- 23** **MEINE HEIMAT WESTFALEN**
Michael Kronauge
- WHB-POSITIONEN**
- 24** WHB-Positionspapier zur Energiewende
- AUS GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN**
- 30** Außerordentliche Mitgliederversammlung am 15. November 2022 in Münster
- 31** Wahl von Dr. Georg Lunemann ins BHU-Präsidium
- 31** Erneute Berufung von Dr. Silke Eilers in NRW-Stiftungsrat
- 32** WHB gratuliert Heimatverein Jöllenbeck zum 75. Geburtstag
- 32** Update für das Ehrenamt. WHB-Geschäftsführerin hält Vortrag in Tecklenburg
- 33** Rottendorf-Preis für Verdienste um die niederdeutsche Sprache an Hannes Wader
- 34** Dank und Abschied: Katja Wittkamp und Dörthe Gruttmann verlassen den WHB
- SERVICEBÜRO WHB**
- 35** DiPS.Kommunal: LWL-Lösung für digitale Bestandserhaltung der Kommunen
- 35** Die Westfälische Bibliothek der Landwirtschaft in Münster geht online!
- WHB-PROJEKTE**
- 36** WHB-Adventskalender 2022 zum Thema Nachhaltigkeit
- 37** Rückblick WHB-Kooperationsveranstaltung: Erfolgreich Geld beantragen – Hilfe für Kulturfördervereine im Münsterland
- 38** 66. Westfalentag am 3. Juni 2023 in Höxter
- 40** Das Dorf im Wandel – Sonderveranstaltung am 2. November 2022 zur Bestseller-Verfilmung „Mittagsstunde“ in Attendorn
- 41** Neue WHB-Publikation *Westfälische Kunststätten* – Pfarrkirche St. Gervasius und Protasius in Altenrütten
- WHB-SEMINARE**
- 42** Westfalen-Akademie
- NEUE MITGLIEDER IM WHB**
- 43** „Mönsterlänner Kiepenkiärls, Meerschke un Tüötten“ von 1981 e. V.
- WHB-FOREN**
- 44** WHB-Forum „Natur und Umwelt“: Packen wir's an! Alle Jahre wieder... Tipps für nachhaltige Weihnachten
- WANDERN IM MÜNSTERLAND**
- 45** Neues Format „Wandervorschläge“ – Münster-Nord und Albachten in Rundwanderwegen erkunden
- ENGAGIERT VOR ORT**
- 46** Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit
- DANK UND ANERKENNUNG**
- 50** Ottilie Baranowski
- 51** Norbert Johannimloh
- 52** Robert Peters
- 53** Joseph Funhoff
- NEUERSCHEINUNGEN**
- 54** „Umgekrepelt“. Die kommunale Gebietsreform in Ostwestfalen-Lippe (1966–1975)
- 54** Krise als Chance? – Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf ländliche Räume

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 35. Jahrgang, Ausgabe 6/2022

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster.

Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Dr. Georg Lunemann (Vorsitzender),

Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvertr. Vorsitzende)

Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · Steuer-Nr.: 337/5988/0798

Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers

Schrift- und Anzeigenleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Frauke Hoffschulte, Sarah Pfeil, Astrid Weber

Layout: Gaby Bonn, Münster

Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH · Robert-Bosch-Straße 14 · 59199 Bönen

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: LiliGraphie – stock.adobe.com



Gefördert von:



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Alles fließt“ (panta rhei) – das wusste bereits der griechische Philosoph Heraklit. Die Welt ist in ständiger Veränderung begriffen, nichts bleibt wie es ist. Gerade der rasante digitale Wandel und die damit verbundenen Umwälzungen polarisieren – zwischen großer Verunsicherung, Empfindungen der Entgrenzung und des Abgehängt-Seins auf der einen Seite und Aufbruchstimmung sowie positivem Lebensgefühl auf der anderen. Freiwilliges Engagement ist hier nicht ausgenommen.

Keine Angst vor Digital – diese Botschaft sollte das WHB-Themenjahr „Lernen aus der Pandemie – Ehrenamt und Digitalisierung“ vermitteln. Dabei ging es darum, Potentiale digitaler Bausteine und Infrastrukturen zu beleuchten, Hemmschwellen zu senken und Unterstützung beim Ausbau digitaler Kompetenzen zu bieten. Dies ist kein abgeschlossener Prozess, sondern der Westfälische Heimatbund wird sich auch künftig dieser Aufgabe widmen: etwa mit Austauschformaten, bedarfsorientierten Qualifizierungsangeboten und Beratung.

Digitalisierung ist kein Selbstzweck, aber oft hilfreiches Instrument. So lässt sich auch Heimatgeschichte digital denken. In vielen Sammlungen Heimatengagierter schlummern mitunter wahre Schätze. Ausgabe 6 der *Heimat Westfalen* greift einen Aspekt auf, der viele WHB-Mitglieder beschäftigt: die Ordnung, Erschließung und Digitalisierung eines Archivs. Nach einer Einführung zur Archivarbeit folgen Antworten auf Ihre konkreten Fragen aus der Vereinspraxis, die uns LWL-Archivamt für Westfalen und LWL-Medienzentrum für Westfalen beantwortet haben. Dr. Knut Langewand stellt die gelungene Zusammenarbeit von Kreisarchiv Warendorf und lokalen Heimatvereinen vor. Wie Museumsobjekte den Weg ins Internet finden können, erklären Dipl. Bibl. Manfred Hartmann und Manon Krause vom LWL-Museumsamt für Westfalen am Beispiel „museum-digital“.

Eine vom Vorstand des Westfälischen Heimatbundes beauftragte Arbeitsgruppe hat ein erstes Positionspapier zur Energiewende formuliert, das wir Ihnen vorstellen. Neben vielen Neuigkeiten aus WHB-Geschäftsstelle und Gremien berichten wir über unsere Projekte und Kooperationsveranstaltungen. Sie sind außerdem herzlich eingeladen, den WHB-Adventskalender zum Thema Nachhaltigkeit zu öffnen und einen Blick in die aktuelle WHB-Publikation *Westfälische Kunststätten – Pfarrkirche St. Gervasius und Protasius in Altenrühren* zu werfen.

Im Namen des Vorstandes und des Teams der WHB-Geschäftsstelle wünsche ich Ihnen besinnliche Weihnachten und ein gesundes neues 2023! Wir freuen uns auf viele persönliche Begegnungen mit Ihnen im kommenden Jahr und den gemeinsamen Westfalentag am 3. Juni 2023 in Höxter.

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB



Foto/ Greta Schüttemeyer



Historische Glasplattensammlung in einer Kühlzelle des Archivs des LWL-Medienzentrums für Westfalen

Foto/ Christoph Steinweg © LWL-Medienzentrum für Westfalen

VEREINSARCHIVE FIT MACHEN FÜR DIE ZUKUNFT – AUF DEM WEG ZUR DIGITALISIERUNG

VON SILKE EILERS

Die Corona-Pandemie beeinflusst noch immer unser Leben. Augenfällig ist, dass sie den Trend zur Digitalisierung verstärkt hat – sowohl im beruflichen Sektor als auch im privaten Umfeld. Auch das Ehrenamt funktioniert resultierend aus dem eingeschränkten analogen Kontakt nun auch vermehrt digital. Dies betrifft einerseits die Engagementbereiche selbst, andererseits auch die Organisationsstrukturen. Immer mehr freiwillig Engagierte kommunizieren online oder nutzen digitale Werkzeuge für die Vereinspraxis

wie auch ein Blick in die Mitgliedschaft des Westfälischen Heimatbundes anschaulich belegt.

Doch bereits bevor die Krise als Treiber der digitalen Transformation neuen Schub gab, waren entsprechende Bedarfe im freiwilligen Engagement in der Heimatarbeit vorhanden. Das verdeutlicht unter anderem die WHB-Serviceumfrage aus dem Winter 2017/2018 – eine Analyse des Westfälischen Heimatbundes zu den Beratungsbedarfen seiner Mitglieder. 57 Prozent der

Antwortenden gaben an, dass sie sich eine verstärkte Berücksichtigung der Themenfelder Digitalisierung und Archivierung wünschen, jeweils 51 Prozent sprachen hier explizit Fortbildungsbedarfe und Handreichungen als geeignete Vermittlungsformate an. Auch in der Strukturdatenabfrage 2019 wie auch in individuellen Beratungsgesprächen mit Mitgliedern des WHB standen insbesondere immer wieder Beratungen bei der Archivierung von Fotografien, historischen Dokumenten und dreidimensionalem Sammlungsgut auf der Agenda. Eine aktuelle Bedarfsabfrage hat die Anliegen noch einmal konkretisiert. Dazu sind wir als Dachverband bereits in unserem Themenjahr „Lernen aus der Pandemie – Ehrenamt und Digitalisierung“ gestartet. Im kommenden Jahr möchten wir in Kooperation mit verschiedenen Partnern weiterführende Hilfestellung anbieten.

Nahezu jeder Heimatverein besitzt einen Bestand an historischen Archivalien und Objekten. Viele Akteurinnen und Akteure machen sich derzeit auf den Weg, die vorhandenen Materialien digital zu erfassen, andere haben bereits damit begonnen. Die Digitalisierung bietet hier Vorteile, da die Bestände übersichtlich und leicht recherchierbar erschlossen, langfristig archiviert sowie auch besser zugänglich gemacht werden können.

Es herrscht nicht selten Ratlosigkeit innerhalb der Vereine in Bezug auf eine geeignete Vorgehensweise, die Auswahl einer entsprechenden Software und die Vernetzung mit anderen Vereinen oder den Austausch mit Archiven.

Vereinsarchive sind nicht öffentliche Archive, fallen also nicht unter das Archivgesetz. Gleichwohl empfiehlt sich die Orientierung an den diesbezüglichen gesetzlichen Vorgaben.

WAS GEHÖRT IN DAS VEREINSARCHIV?

Private Archive sind ein bedeutender Teil der historischen Überlieferung in Westfalen. Archive von Vereinen sind das Gedächtnis eines Vereins und spiegeln im Falle

der Heimatvereine auch die Orts- und Regionalgeschichte. Zielsetzung sollte es sein, relevante Quellen zu erhalten und inhaltlich zu erschließen, um diese nutzbar zu machen. Ein Archiv ist im besten Falle dabei weder eine Bibliothek, das heißt es wird nichts verliehen, sondern nur unter Aufsicht eingesehen, noch ein unsortiertes Sammelsurium dessen, was über Jahrzehnte zusammengetragen worden ist.

Doch was ist überhaupt archivwürdig? Das Archivgesetz NRW definiert: „Archivwürdig sind Unterlagen, denen

„Nahezu jeder Heimatverein besitzt einen Bestand an historischen Archivalien und Objekten. Viele Akteurinnen und Akteure machen sich derzeit auf den Weg, die vorhandenen Materialien digital zu erfassen, andere haben bereits damit begonnen.“

ein bleibender Wert für Wissenschaft und Forschung, historisch-politische Bildung, Gesetzgebung, Rechtsprechung, Institutionen oder Dritte zukommt. Über die Archivwürdigkeit entscheidet das zuständige Archiv unter Zugrundelegung fachlicher Kriterien.“¹

Unterlagen sind nach diesem Verständnis unter anderem Urkunden (zum Beispiel Grundbuchauszüge), Akten (etwa Einladungen und Protokolle von Vereinsgremien), Karten und Pläne, Plakate oder auch Bild-, Film- und Tondokumente.²

Was heißt das nun für das Archiv eines Heimatvereins? Amtliche Unterlagen gehören in jedem Falle nicht hier hinein, sondern in das zuständige Kommunalarchiv. Fotokopien von Unterlagen, die nicht Teil des eigenen Archivs sind, sollten ebenfalls nicht im Archiv des Heimatvereins aufbewahrt werden. Bei der Entscheidung, ob Dinge im Heimatarchiv gut aufgehoben sind, sollten Kriterien angelegt werden wie die Überlieferungswürdigkeit für nachfolgende Generationen und die Aussagekraft hinsichtlich der Ortsgeschichte (charakteristische Ereignisse einerseits und außergewöhnliche Begebenheiten andererseits).

Wie auch für Sammlungsbestände eines Museums zutreffend, gilt auch für ein Archiv, dass nicht planlos alles gesammelt wird, was vorhanden ist, sondern strukturiert und geordnet. Dies kann auch bedeuten,



Dokumentation historischer Bildsammlungen im Bildarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen, Münster – hier: Alben aus dem Nachlass Dr. Hermann Reichling, westfälischer Naturschutzpionier und erster Direktor des Münsteraner Landesmuseums für Naturkunde, November 2015

Foto/ Anne Neier © LWL-Medienzentrum für Westfalen

sich von nicht archivwürdigen Dingen zu trennen. Von besonderer Bedeutung ist die Absprache der Akteure vor Ort – der Heimatvereine und der Kommunalarchive. Sie sind letztlich geborene Partner. Mit einer Klärung der Sammlungsbereiche können die Bildung von Parallelstrukturen und mögliche unnötige Konkurrenzen verhindert werden. Denn auch die Kommunalarchive bewahren neben amtlichen Unterlagen auch nichtamtliche Bestände. Alle Seiten profitieren von einem guten Zusammenspiel. Manches Kommunalarchiv wird es sogar zu schätzen wissen, wenn die nichtamtliche Überlieferungsbildung durch Heimatvereine übernommen wird.

NUTZBARMACHUNG

Eine Nutzung durch eine interessierte Öffentlichkeit sollte in Anlehnung an die Regelungen des Archivgesetzes NRW möglich sein. Dort sind etwa bestimmte Schutzfristen hinsichtlich einer Nutzung festgelegt. So ist die Nutzung des Archivguts nach Ablauf einer Schutzfrist von dreißig Jahren seit Entstehung der Unterlagen zulässig. Für Archivgut, das besonderen Geheimhaltungsvorschriften unterliegt, beträgt die Schutzfrist sechzig Jahre seit Entstehung der Unterlagen. Für Archivgut, das sich nach seiner Zweckbestimmung oder nach seinem wesentlichen Inhalt auf eine

oder mehrere Personen bezieht, endet die Schutzfrist 10 Jahre nach dem Tod der Person oder 100 Jahre nach ihrer Geburt. Wenn man etwa Fotos zum Beispiel durch eine Online-Stellung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen möchte, sind Urheber- und Persönlichkeitsrechte zu berücksichtigen. Der WHB hat dazu eine kostenfreie Handreichung veröffentlicht, die digital auf der Webseite zum Download zur Verfügung steht (unter: www.whb.nrw.de/service/publikationen/handreichungen/) und auch noch in einigen Exemplaren als Printversion verfügbar ist.

Wenn eine Sammlung von einem Dritten übernommen werden soll, ist zu empfehlen, sich Nutzungsrechte im Schenkungs- oder Depositatvertrag schriftlich einräumen zu lassen. Als Depositum werden Archivalien oder Objekte bezeichnet, die in einem Archiv oder einem Museum hinterlegt worden sind. Sie sind also nicht in das Eigentum der Einrichtung übergegangen.

DIGITALE ARCHIVIERUNG – KEINESWEGS „MAL EBEN“

Mitunter werden die Aufwände für die digitale Aufbereitung von Archivbeständen unterschätzt – sowohl in Bezug auf die eigenen Ressourcen an Personal, Zeit, Geld und

VEREINSARCHIV PER MAUSKLICK?

Ausstattung als auch hinsichtlich der inhaltlichen Arbeit. Ist die Entscheidung für die Digitalisierung gefallen stellt sich die Frage des Wie der technischen Umsetzung. Hier sind in jedem Falle der Einsatz von hochwertigem Equipment für ein möglichst kontaktloses Digitalisieren ohne Blitz, eine ausreichende Auflösung von Scans und Fotos (Akten mit 300 dpi, Urkunden/Großformate mit 400 dpi), die Abspeicherung in gängigen Dateiformaten und die Nutzung von Software mit möglichen Schnittstellen zu anderen Programmen ratsam.

Die Produktauswahl an Programmen zur Verzeichnung und Archivverwaltung ist mittlerweile breit gefächert. Da die Produkte unterschiedliche Leistungen bereitstellen, ist es erforderlich, ein Anforderungsprofil für das eigene Vorhaben zu erstellen, um das Passende auszuwählen. Die Mitgliedsvereine des WHB sind dahingehend recht unterschiedlich aufgestellt. Während vielfach die Standardprogramme des PCs genutzt werden, verfügen einige Vereine auch über spezifische Software. Überdies sollte eine langfristige Sicherung über mehrere Festplatten oder eine Cloud-Lösung bedacht werden. Auch hier bleibt zu überlegen – muss sich nun jeder Verein eine eigene teure Ausstattung zulegen, die aufgrund der technischen Entwicklung ohnehin rasch veraltet

BEVOR MAN SICH AN DIE DIGITALISIERUNG DES ARCHIVGUTES BEGIBT, SOLLTEN ZUNÄCHST ZENTRALE FRAGEN GEKLÄRT WERDEN:

- Was soll überhaupt digitalisiert werden?
- Mit welcher Zielsetzung soll dies erfolgen, sprich ist die Digitalisierung grundsätzlich sinnvoll hinsichtlich der Bedeutung der Bestände und ihrer Nutzungshäufigkeit?
- Wie ist der Erhaltungszustand des Archivguts und erlaubt dieser eine Digitalisierung?
- Ist der Bestand geordnet und bereits erschlossen – also in einem Bestandskatalog oder Findbuch verzeichnet?
- Dürfen die Bestände rechtlich genutzt und zugänglich gemacht werden?
- Wer soll das Digitalisieren umsetzen?
- Mit welchen Mitteln? Ist also das Vorhaben aufgrund des Umfangs überhaupt gut umsetzbar und stehen die notwendigen technischen Voraussetzungen zur Verfügung? Ist das Projekt darüber hinaus mit Eigen- oder Drittmitteln finanzierbar?



Historischer 16 mm-Filmprojektor aus den 1930er-Jahren im LWL-Medienzentrum für Westfalen, Münster

Foto/ Stephan Sargurna © LWL-Medienzentrum für Westfalen

sein wird, oder lohnt sich nicht vielmehr eine Zusammenarbeit mit Stadt- oder Kreisarchiv. Eine Nachfrage schadet sicherlich nicht.

Bündelung ist in jedem Fall hilfreich. Träger-, sparten- und institutionsübergreifende Lösungen sind gefragt. Das Land NRW und die Kommunen haben schon früh gemeinsam nach tragfähigen Modellen gesucht. Mit dem Digitalen Archiv Nordrhein-Westfalen (DA NRW) steht eine NRW-Lösung zur Verfügung, die grundsätzlich auch für nicht staatliche und nicht kommunale Träger von Kultureinrichtungen geöffnet ist. Allerdings ist die Voraussetzung, dass sich das digitale Kulturgut für die digitale Langzeitarchivierung eignet und rechtlich, organisatorisch sowie finanziell geeignete Rahmenbedingungen für eine Präsentation im Internet vorliegen. Das DA NRW übernimmt keine fachlichen Aufgaben für die Kultureinrichtungen. Die Erfüllung der fachlichen und rechtlichen Anforderungen obliegt den Kultureinrichtungen selbst. Dies stellt Ehrenamtliche vor besondere Herausforderungen.



Beispiel für Magazinlagerung: Sammlungszugang im „Medienarchiv Bielefeld“ der Frank-Becker-Stiftung. Blick in einen von 4 Magazinräumen im Gebäude des SCALA, Bielefeld, Februar 2015. Stiftungsziel ist die Sammlung und Bewahrung analoger Film- und Tonwerke nebst zugehöriger Technik und deren öffentliche Vermittlung. Diese ehrenamtliche Arbeit finanziert sich aus der Bereitstellung des Archivmaterials an zahlreiche Kultureinrichtungen und Fernsehanstalten.

Foto/ Stephan Sargurna © LWL-Medienzentrum für Westfalen

BESTANDTEILE DER ERSCHLIESSUNG VON ARCHIVGUT SIND IN DER REGEL:

- eine Signatur
- der Aktentitel (kurze, prägnante Bezeichnung des Inhalts)
- Beschreibung einer inhaltlichen Auswahl mit Schlagworten, Personen- und Ortsnamen (enthält unter anderem ...)
- Laufzeit/Datierung (ältestes und jüngstes Dokument)

Bei der Erschließung eines Bestandes wird ein Findbuch erstellt. Dieses ist nicht alphabetisch oder sachthematisch geordnet. Vielmehr gibt es den Entstehungszusammenhang und die Struktur des gewachsenen Bestandes wieder. Findbücher bestehen aus drei Teilen.

1. Einleitender Teil:

- Überblick zur Geschichte des Bestandes und zu den Institutionen, Organisationen oder Personen, bei denen das Archivgut entstanden ist
- Beschreibung der Bedeutung des Bestandes
- Darstellung der Bearbeitungsschritte und des Aufbaus des Findbuchs

2. Hauptteil:

Verzeichnungsangaben zu den einzelnen Aktenbeständen

3. Schlagwort-, Personen- und Ortsregister

ORDNUNG UND ERSCHLIESSUNG SIND GRUNDVORAUSETZUNG

Grundsätzlich empfiehlt es sich, nur das zu digitalisieren, was bereits geordnet und erschlossen ist. Die Erschließung ist eine zentrale Aufgabe von Archiven. Nur auf diese Weise wird das Archivgut identifizierbar und auffindbar. Ansonsten bleibt eine rein technische Aufbereitung wertlos.

Dazu erläuterte Prof. Dr. Marcus Stumpf, Leiter des LWL-Archivamtes für Westfalen, in einem Beitrag in der Verbandszeitschrift des Westfälischen Heimatbundes im Jahre 2017: „Digitalisierung kann die Ordnung und Verzeichnung des Archivguts niemals ersetzen, sondern im Gegenteil kann nur sinnvoll digitalisiert werden, was zuvor geordnet und erschlossen wurde! Digitalisierungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen ist nötig, um die jüngere und jüngste Generation zu erreichen, doch es empfiehlt sich ein Vorgehen mit Augenmaß. Breit angelegte Digitalisierung von Schriftgut ist kostenträchtig, weil die erforderlichen Workflows technisch anspruchsvoll sind, weil digitale Daten verarbeitet, verknüpft, dauerhaft gepflegt und erhalten werden müssen, und Digitalisierung ist, spätestens bei der Onlinestellung von digitalem Content, seien es Texte oder Fotos, mit erheblichen rechtlichen Risiken behaftet.“³

KOOPERATION UND QUALIFIZIERUNG

Das LWL-Archivamt für Westfalen, eine der Kulturdienststellen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, ist gleichermaßen Archiv und Beratungseinrichtung für die westfälischen Archive. Kernaufgabe der Einrichtung ist es, die Kreise, Städte und Gemeinden bei Aufbau und Führung ihrer Archive zu unterstützen.

VEREINSARCHIV PER MAUSKLIICK?

Sicherung von historischem Bildmaterial im LWL-Medienzentrum für Westfalen: Digitalisierung eines 70 Jahre alten Glasnegativs mittels Scanner-technologie zur Aufnahme in die Bilddatenbank des Bildarchivs

Foto/ Olaf Puls © LWL-Medienzentrum für Westfalen



Dabei bietet das LWL-Archivamt mit seinem Know-how Beratung und Fortbildungsmaßnahmen an. Dies betrifft etwa alle Fragen der Bestandserhaltung, konservatorische und restauratorische Maßnahmen an Archivbeständen sowie Hilfe im Schadensfall. Überdies beherbergt das Archiv Bestände von Privat- und Wirtschaftsarchiven und macht diese Bürgerinnen und Bürgern in seinem Lesesaal zugänglich. Darunter befindet sich auch der Alt-Aktenbestand des Westfälischen Heimatbundes.⁴ Auch das Westfälische Literaturarchiv und wichtige Vor- und Nachlässe westfälischer Literaturschaffender werden im Archiv aufbewahrt. Eine historisch gewachsene Kooperation besteht mit den 1923 gegründeten Vereinigten Westfälischen Adelsarchiven e. V.

Zu den Kompetenzen des LWL-Medienzentrums für Westfalen, ebenfalls Teil des LWL-Kulturangebotes, gehört die Sicherung des filmischen und fotografischen Erbes der Region. Dafür betreibt es ein Bild-, Film- und Tonarchiv, in welchem historische Bestände zur Kulturgeschichte und Landeskunde Westfalens aus öffentlichem wie privatem Besitz aufbewahrt werden. Nahezu eine halbe Million Bilder von 1850 bis heute und 3.000 Luftbilder machen Vergangenheit und Gegenwart Westfalens sichtbar: www.lwl-medienzentrum.de/de/medien-aus-der-region/bildarchiv/

Gemeinsam mit Expertinnen und Experten dieser Einrichtungen hat der WHB bereits in der Vergan-

genheit Fortbildungen für seine Mitglieder angeboten. Diese Kooperation soll ab 2023 im Rahmen eines spezifischen Fortbildungsprogramms für bürgerschaftlich Engagierte in der Kultur intensiviert werden. Verschiedene kostenfreie mehrstufige Qualifizierungsformate sind in Planung, darunter WHB-Digital-Sprechstunden zur Klärung konkreter Fragen aus der Mitgliedschaft in Bezug auf die digitale Archivierung.

Erste Ansprechpartner für die zahlreichen Engagierten in den Heimat-, Bürger- und Kulturvereinen sind jedoch die jeweiligen Stadt- und Kreisarchive, die gerne ganz praxisbezogen mit Rat und Tat zur Seite stehen.⁵ Dies betrifft auch Digitalisierungsvorhaben. Der Westfälische Heimatbund vermittelt gerne den entsprechenden Kontakt. Wie eine derartige Zusammenarbeit funktionieren kann, zeigt unter anderem das Beispiel des Kreisarchivs Warendorf in dieser Ausgabe der *Heimat Westfalen*.

1 ArchivG NRW § 2, Abs. 6.

2 ArchivG NRW § 2, Abs. 1.

3 Stumpf, Marcus: *Konstruktiv, kooperativ, unkompliziert*, In: *Heimatspflege in Westfalen*. 2017, H. 3, S. 6–13, hier S. 11.

4 *Findbuch* unter: www.archive.nrw.de/archivsuche?link=FINDBUCHFind_70674662-d787-4ff3-8bd3-6bc11d568465 (abgerufen am: 04. Dezember 2022).

5 Richter, Evelyn: *Kooperation statt Konfrontation. Die Zusammenarbeit zwischen Stadtarchiv und Heimatverein Geseke*. In: *Archivpflege in Westfalen und Lippe*, 2001, H. 55, S. 18–22.



GEWUSST WIE: ERSCHLIESSUNG UND DIGITALISIERUNG EINES ARCHIVS

IHRE FRAGEN AUS DER VEREINSPRAXIS

VON SILKE EILERS, FRAUKE HOFFSCHULTE, MARKUS KÖSTER UND MARCUS STUMPF

Wir haben ein Vereinsarchiv und möchten die Bestände digitalisieren. Wie gehen wir vor? Wer kann uns dabei unterstützen? Welche Software-Programme oder Datenbanken eignen sich zur digitalen Dokumentation und Erschließung von Archivgut? Gibt es Förderprogramme?

Diese und vergleichbare Fragen erreichen die WHB-Geschäftsstelle regelmäßig.

Die letzte Umfrage zum Thema digitale Archivierung innerhalb unserer Mitgliedschaft liegt bereits einige Jahr zurück – unserer Ansicht nach zu lange für den schnell fortschreitenden Bereich der Digitalisierung.

Aus diesem Grunde haben wir Mitte November 2022 eine Blitzabfrage unter unseren Mitgliedern durchgeführt, die auf sehr große Resonanz gestoßen ist. Die vielfältigen Rückmeldungen aus der Mitgliedschaft tragen dazu bei, unsere Beratung und Qualifizierungsangebote noch besser auf die Erfordernisse vor Ort zuschneiden zu können. Allen Beteiligten gilt ein herzliches Dankeschön!

Erbeten wurden Angaben zur Nutzung von Datenbank-Programmen oder spezifischer Archivsoftware, zur Zusammenarbeit mit Kommunal- oder Kreisarchiven bei der Digitalisierung, zur Art der zu dokumentierenden Archivalien und zu drängenden Fragestellungen aus der praktischen Arbeit, zu denen Hilfestellung benötigt wird.

Eine Auswertung der eingereichten Antworten hat ergeben, dass vielfach nicht mit einem besonderen Archivierungsprogramm gearbeitet wird, hierzu aber Unterstützung gewünscht wird.

Oft bewegen Sie ähnliche Anliegen. Zu den häufigen Fragen geben Ihnen die Fachleute des LWL-Archivamts für Westfalen und des LWL-Medienzentrums für Westfalen im Folgenden eine erste Antwort.

In den nächsten Wochen möchte der WHB im Rahmen der neuen „Digital-Sprechstunden“ für Ihre konkreten Anliegen Lösungen finden. Unsere Mitgliederangebote zur Erschließung und Digitalisierung eines Archivs werden wir außerdem 2023 in einer digitalen Fortbildungsreihe vertiefen. Dazu bieten Ihre Hinweise eine wertvolle Grundlage, um die Formate passgenau anbieten zu können.

1. UNSEREM VEREIN WURDEN NACHLÄSSE, SCHENKUNGEN ODER ÄHNLICHE ARCHIVALIEN VERERBT. WIE KÖNNEN WIR VORGEHEN, UM ZU ERUIEREN, OB DIESE ARCHIVIERUNGSWÜRDIG SIND?

Ratsam ist es, zunächst mit dem Stadt- beziehungsweise Gemeindearchiv vor Ort oder dem Kreisarchiv Kontakt aufzunehmen, um gemeinsame Lösungen zu beraten. Denn historische Unterlagen sollen ja für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich sein und nicht nur für einige wenige. In jedem einzelnen Fall sollte geklärt werden, wie die „Vererbung“ rechtlich einzuordnen ist. Es kommt zum Beispiel bei Nachlässen von Lokalpolitikern vor, dass darin amtliche Unterlagen enthalten sind. Auch bei der Frage nach der Archivwürdigkeit kann das Archiv vor Ort am besten unterstützen. Falls nicht bekannt, sind hier die Kontaktdaten der Archive zu finden: www.archive.nrw.de

2. ARCHIVIERUNG, SOWOHL DIGITAL ALS AUCH ANALOG, IST FÜR UNS NEULAND. WO KÖNNEN WIR UNS EINLESEN? GIBT ES FORTBILDUNGEN ZU DEM THEMA?

Der WHB und das LWL-Archivamt haben schon in der Vergangenheit punktuell gemeinsame Fortbildungen angeboten und entwickeln zurzeit neue Formate (darunter digitale Sprechstunden). Informationen finden Sie zeitnah auf der Webseite des WHB. Die Fortbildungen reihen sich ein in eine eigene Qualifizierungsreihe, die insbesondere noch einmal Bedarfe von ehrenamtlich getragenen Kultureinrichtungen und bürgerschaftlich Engagierten in der Kultur berücksichtigt.

3. WIR HABEN EINEN GROSSEN BESTAND AN UNGEORDNETEN DOKUMENTEN UND EXPONATEN. WIR HABEN KEINERLEI VORKENNTNISSE ZUM THEMA ARCHIVIERUNG. WIE KÖNNEN WIR IN UNSERER ARBEITSGRUPPE VORGEHEN?

Die beste Reihenfolge ergibt sich im Grunde aus den Antworten zu den Fragen 1 und 2: Nach Klärung der rechtlichen Fragen, Zuständigkeiten und der Archivwürdigkeit der Unterlagen wäre die Schulung von Vereinsvertreter:innen der sinnvollste nächste Schritt.

Abraten würden wir davon, ohne klares Konzept mit dem Ordnen und der Erschließung anzufangen. Es sollte nicht ohne klares Konzept „drauflos“ digitalisiert werden (s. auch unten Antwort zu den Fragen 7 und 11).

4. WER KANN UNS HELFEN, DIE SAMMLUNG INHALTLICH/WISSENSCHAFTLICH AUFZUBEREITEN?

Das lässt sich nicht pauschal beantworten. Am besten lassen sich passgenaue Lösungsideen entwickeln im Dialog mit dem Kommunalarchiv vor Ort, dem WHB und dann gegebenenfalls auch mit dem LWL-Archivamt und dem LWL-Medienzentrum.

5. WIR DENKEN, DASS SICH IN UNSEREM BESTAND EXPONATE, FOTOS, FILMMATERIAL ODER DOKUMENTE BEFINDEN, DIE VERMUTLICH VON ÜBERREGIONALER BEDEUTUNG SIND. AN WEN KÖNNEN WIR UNS WENDEN?

Zunächst sollten Sie sich an das zuständige Stadt- oder Kreisarchiv wenden. Die Kolleginnen und Kollegen vor Ort kennen sich mit der Lokalgeschichte bestens aus und können Ihnen eine erste Einschätzung liefern und oft auch gleich die richtigen Ansprechpersonen in LWL-Archivamt und LWL-Medienzentrum benennen.

Für historisches Filmmaterial (8mm, 16mm oder ähnlich) können Sie sich auch gleich direkt an das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums wenden (filmarchiv@lwl.org).

6. WIE DOKUMENTIERE ICH DIE SAMMLUNG? WIE ERSTELLE ICH EIN FINDBUCH UND WAS IST DAS ÜBERHAUPT? GIBT ES DAFÜR VIELLEICHT MUSTER?

Ein Findbuch im archivischen Sinne – heute in der Regel digital im Datenbankformat – soll das leisten, was in der Bibliothek der Katalog leistet, nämlich das Auffinden der im Archiv vorhandenen Unterlagen zu allen möglichen Themen. Wie sinnvoll dokumentiert und ein Findbuch erstellt wird, ist schon ein eigener Themenbereich, den wir bei den kommenden Fortbildungen für Ehrenamtliche gerne berücksichtigen. Muster von gut aufgebauten Findbüchern gibt es selbstverständlich.

7. WIR HABEN VORARBEIT IN DER ARCHIVIERUNG GELEISTET UND HABEN DIESBEZÜGLICH GRUNDKENNTNISSE. WELCHE DATENBANKEN ODER PROGRAMME KÖNNEN SIE FÜR AMATEURE EMPFEHLEN? GIBT ES GEGEBENENFALLS STELLEN, MIT DENEN WIR ZUSAMMENARBEITEN KÖNNEN?

Eine pauschale Antwort ist kaum möglich. Wichtig ist in Anbetracht der relativ dynamischen Entwicklung bei Softwareprodukten, dass die ausgewählte Software/Datenbank über eine Exportschnittstelle verfügt, über die man erforderlichenfalls die eingepflegten Bestandsdaten standardisiert auslesen kann (sogenannte Exit-Strategie). Daher sollte man vor Auswahl eines Produkts beim nächstgelegenen Kommunalarchiv oder natürlich auch beim WHB Rat suchen.

8. WIR HABEN BEREITS EINE DATENBANK ODER EIN ARCHIV-PROGRAMM AUSGEWÄHLT, MIT DEM WIR UNSERE ARCHIVALIEN DIGITALISIEREN MÖCHTEN. DIES WOLLEN WIR MIT MEHREREN PERSONEN IM TEAM MACHEN. WIE KÖNNEN WIR VORGEHEN?

Entscheidend bei der Frage einer Digitalisierung ist weniger das „Wie“ als vielmehr das „Ob“. Eingangs sollte die Frage der urheberrechtlichen Erlaubnis zur Digitalisierung stehen, was entsprechend aufwendig ist. Vor allem aber stellt sich die Frage nach dem Sinn im Hinblick auf die potentielle Nutzungshäufigkeit. Sicher gehen sollte man auch, dass die Archivalien nicht ohnehin bereits in doppelter Form im Kommunalarchiv oder anderswo vorliegen. Denn was man digitalisiert, muss man digital erhalten, und der dauerhafte Erhalt von Digitalisaten ist viel kostspieliger als der eigentliche Digitalisierungsvorgang.

9. WELCHE ARCHIV-SOFTWARE KÖNNEN SIE EMPFEHLEN?

Aus den Antworten auf die Fragen 7 und 8 ergibt sich schon, dass es keine Patentrezepte gibt und pauschale Empfehlungen nicht möglich sind. Auch hier gilt: Die eigenen Anforderungen an die gesuchte Software formulieren (was soll sie können?) und dann Rat suchen!

10. WIE LAGERN WIR DOKUMENTE UND FOTOS BEI UNS IM VEREIN RICHTIG? GIBT ES GEEIGNETE VERPACKUNGSMATERIALIEN, WENN JA WELCHE UND WO?

Auch hier gilt: Rat bei den Fachleuten suchen und an Fortbildungen teilnehmen, in denen das nötige Wissen vermittelt wird. Es existieren etablierte Normen zur Lagerung und Verpackung und es gibt eine entsprechende Produktpalette an Verpackungen von spezialisierten Herstellern für Archivierungsmaterialien.

11. UNSER VEREIN HAT VIELE FOTONEGATIVE UND ALTES FILMMATERIAL IN SEINEM BESTAND. WIE KÖNNEN WIR DIESE DIGITALISIEREN UND GEGEBENENFALLS DER ÖFFENTLICHKEIT ZUGÄNGLICH MACHEN?

Die Frage lässt sich leider nicht ganz so einfach beantworten: Es kommt auf den Einzelfall an! Eingangs sollte man stets prüfen, ob eine Digitalisierung rechtlich möglich ist, was leider oft am einzelnen Foto, Dokument und Objekt individuell erfolgen muss.

Gerade bei historischen Fotosammlungen muss der Zustand und vor allem das Material berücksichtigt werden. Einfache Negativstreifen auf Sicherheitsfilm, die ab Mitte der 1950er-Jahre gebräuchlich waren, können bei vielen Dienstleistern für wenig Geld in großen Mengen digitalisiert werden. Sonderformate oder auch Glasnegative können sehr empfindlich sein, unter Umständen kann die Anschaffung eines Negativscanners und der Einsatz engagierter Vereinsmitglieder schonender für die Bilder und kostengünstiger sein als eine externe Digitalisierung. Bei historischem Filmmaterial lohnt sich zunächst immer eine Nachfrage beim Filmarchiv des LWL-Medienzentrums, da dort Filme aus Westfalen-Lippe gesammelt und digitalisiert werden.

Grundsätzlich gilt: Verschaffen Sie sich zunächst einen Überblick über die Menge und das Material. Fertigen Sie einige Fotos mit dem Handy an, dies ermöglicht den Kolleginnen und Kollegen in den Archiven in der Regel eine schnelle erste Einschätzung. Wichtig: Negative und Filme sind empfindlich, tragen Sie Handschuhe!

Nach Rücksprache mit den Stadt- und Kreisarchiven kann Sie das Bild-, Film- und Tonarchiv des LWL-Medienzentrums bei der Planung und Umsetzung mit entsprechendem Fachwissen beraten und unterstützen.



12. WIR MÖCHTEN GERNE DOKUMENTE UND FOTOS INS NETZ STELLEN UND ALLEN ZUGÄNGLICH MACHEN. WAS IST DABEI ZU BEACHTEN?

Bei einer Veröffentlichung von Bild- und Filmmaterial sind grundsätzlich Urheber- und Persönlichkeitsrechte zu beachten. Auch wenn Sie eine Sammlung als Geschenk erhalten, müssen sie prüfen, ob die gebende Person auch der Urheber der Filme und Fotos ist beziehungsweise die Verwertungsrechte besitzt. Lassen Sie sich bei Übergabe den Rechteinhaber stets bestätigen. Der Schutz urheberrechtlich geschützter Werke endet erst 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers. Daneben müssen Sie das Persönlichkeitsrecht der auf den Fotos oder Filmen abgebildeten Personen beachten. Was erlaubt ist und was nicht, ist regelmäßig im Einzelfall zu beurteilen.

Wichtige Hinweise finden Sie im Leitfaden des WHB zum Urheberrecht. Dieser ist auf der Webseite des WHB digital abrufbar und steht noch in einigen Exemplaren auch kostenlos als Druckversion zur Verfügung. Selbstverständlich können die Kolleginnen und Kollegen in den Archiven auch in dieser Frage beraten.

13. ICH HABE LEIDER KAUM HISTORISCHES FOTO- ODER FILMMATERIAL, WO KANN ICH SO ETWAS FINDEN?

Das LWL-Medienzentrum sammelt und erschließt Foto- und Filmdokumente aus ganz Westfalen-Lippe, sofern sie überlokale Bedeutung haben. Online finden Sie unter www.bildarchiv-westfalen.lwl.org über 80.000 Fotografien. Filmmaterial lässt sich unter www.filmarchiv-westfalen.lwl.org recherchieren. Materialien mit rein lokalen Bezügen finden Sie vorzugsweise in den zuständigen Stadt- oder Kreisarchiven. Manchmal verfügen auch die lokalen Zeitungen über Archive mit Berichten und Bildmaterial.

14. ICH MÖCHTE IN EINER VERANSTALTUNG AUF BASIS VON FILMEN EIN REGIONALHISTORISCHES THEMA BEHANDELN. WIE FINDE ICH GUTE FILME UND KOMPETENTE REFERENTINNEN UND REFERENTEN?

Das LWL-Medienzentrum produziert seit über 20 Jahren zu vielen regionalhistorischen Themen eigene Dokumentarfilme, stellt diese als DVDs und online unter www.westfalen-medien-shop.lwl.org zur Verfügung. Wenn die Zeit es erlaubt, stehen die Mitarbeitenden auch selbst gern für eine Einführung zur Verfügung oder können bei der Referentensuche helfen.

15. GIBT ES IM JAHR 2023FF. FÖRDERPROGRAMME, DIE UNS IN DER ANSCHAFFUNG VON HARDWARE/SOFTWARE ODER INSGESAMT BEI DER DIGITALISIERUNG UND ARCHIVIERUNG UNTERSTÜTZEN?

Das LWL-Archivamt fördert die Beschaffung von professioneller Software zur Archivierung und auch Hardware zur Digitalisierung, zum Beispiel von Aufsichtsscannern, die eine berührungslose und somit schonende Digitalisierung von Archivalien ermöglichen. Gefördert werden beziehungsweise förderfähig sind in erster Linie die kommunalen Archive vor Ort; geförderte Scanner könnten aber beispielsweise von den Heimatvereinen nach Absprache mit den Archiven mitgenutzt werden. Weitere Förderprogramme bietet bekanntlich auch das Heimatministerium an, in deren Rahmen Heimatvereine Projekte beantragen können (www.mhkbd.nrw/themen/heimat/heimat-foerderprogramm).



TRADITIONEN BEWAHREN HAND IN HAND – DAS KREISARCHIV WARENDORF UND DIE HEIMATVEREINE DES KREISES

VON KNUT LANGEWAND

Die Bibliothek des Kreisarchivs hält Bücher, Zeitschriften und
Broschüren zur Geschichte aller Orte des Kreises bereit.

Foto/ Kreis Warendorf

Wie alle Einrichtungen des kulturellen Lebens haben auch Archive besondere Interessens- und Zielgruppen, an die sich ihre Angebote richten und mit denen eine Zusammenarbeit unerlässlich ist. So verhält es sich im Falle insbesondere kommunaler Archive mit den lokalen Heimatvereinen. Hier sind geschichtsinteressierte und traditionsbewusste Menschen organisiert, hier laufen außerdem die Informationen über Unterlagen zusammen, die für staatliche Archive potentiell von Bedeutung sein könnten.

KREISARCHIV – KOMMUNALARCHIVE – HEIMATARCHIVE

Das Kreisarchiv Warendorf ist gewissermaßen ein Exot unter den westfälischen Kreisarchiven: als kommunales Zentralarchiv beherbergt es neben den historischen Unterlagen nämlich auch die Archive von 12 der 13 kreisangehörigen Städte und Gemeinden. Daher versteht es sich als „Haus der Geschichte“ des Kreises, in dem die historische Tradition der Region gepflegt, bewahrt und nicht zuletzt vermittelt wird – an Forschende und Laien, Seniorinnen und Senioren sowie Schülerinnen und Schüler gleichermaßen.

In ähnlicher Weise sind die 41 eingetragenen Heimatvereine des Kreises Warendorf am Erhalt und der Vermittlung des kulturellen Gedächtnisses ihrer Gemeinden, Dörfer oder Ortsteile interessiert. Nicht wenige von ihnen betreiben in vielfach liebevoll restaurierten Gebäuden ein eigenes Heimatarchiv, in dem Gegenstände, Zeitungen oder Fotos aufbewahrt werden – mitunter tausende.

HEIMATVEREINSTREFFEN IM KREISARCHIV

Um die vielfältigen Aktivitäten der Heimatvereine und -archive zu überblicken, zu vermitteln, transparent zu machen und zu koordinieren, ist das Kreisarchiv seit vielen Jahren bestrebt, in einen offenen Dialog mit den Heimatvereinen zu treten. Seit 2017 finden daher regelmäßig Austausch- und Informationstreffen zwischen dem Kreisarchiv und den Heimatvereinen statt. Das Angebot des Kreisarchivs, die Vereine bei der Organi-



Das Kreisarchiv zeigt seine Archivalien – analog und digital.

Foto/ Kreis Warendorf

sation und Pflege lokaler Archive sowie in technischen und rechtlichen Fragen zu beraten, wurde schon bald rege angenommen. Das letzte gemeinsame Treffen im Mai 2019 stand unter dem Leitthema „Fotos und Unterlagen erschließen und speichern“. Die Beteiligung mit insgesamt 42 Personen aus 34 Heimatvereinen verdeutlichte zugleich Bedeutung und Erfolg der Kooperation. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten als Motivation das Anliegen, ihre Unterlagen erstmals oder besser nutzbar machen zu wollen. Als einfachste und günstigste Variante wurde die Erschließung der Bestände mithilfe kostenfreier oder häufig standardmäßig vorhandener Software (zum Beispiel Microsoft Excel) angeregt, die dann für Interessierte – gegebenenfalls auch online – bereitgestellt werden können. Als Alternative stellte der Riesenbecker Heimatfreund Dr. Klaus-Werner Kahl das Netzwerk „Heimatverein Digital“ (dazu *Heimat Westfalen*, Ausgabe 5/2019, S. 18ff.) vor, dem auch zwei Heimatvereine aus dem Kreis Warendorf angehören.



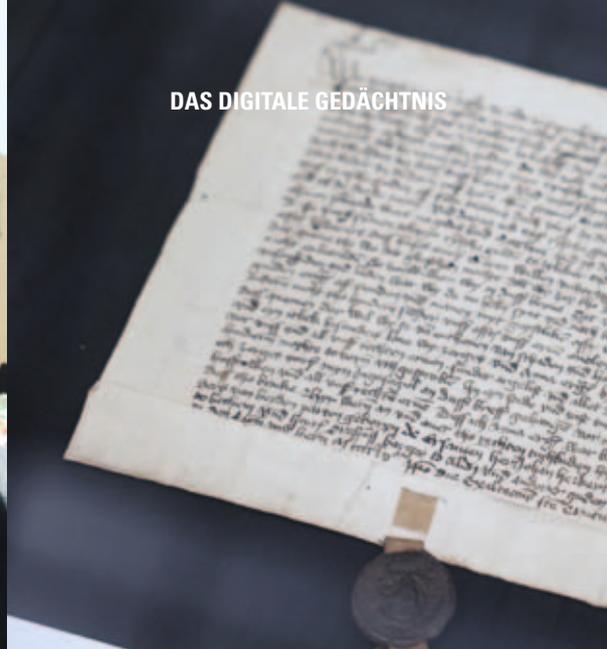
Den Tag der Archive 2022 besuchten in Ahlen über 300 Interessierte.

Foto/ Christian Wolff, Ahlen

HISTORISCHE UNTERLAGEN DER HEIMATVEREINE

Das Kreisarchiv erhofft sich aus diesen Bemühungen, dass die Heimatarchive ihre Bestände der Öffentlichkeit so gut wie möglich zur Verfügung stellen und an einer Nutzung Interessierte an das Kreisarchiv und seine umfangreicheren Bestände verweisen. Auf diese Weise gerät das Kreisarchiv bei vielen Menschen vor Ort überhaupt erst in das Bewusstsein. Es herrscht daher keineswegs ein Konkurrenz-, sondern ein enges Kooperationsverhältnis zwischen Archiv und Vereinen. Während historische Unterlagen aus Papier, auch aus konservatorischer Sicht, im besten Fall in das Kreisarchiv gehören, sind Fotos unter Umständen besser in den Heimatarchiven aufgehoben, da dort das lokale Know-How vorhanden ist: Die Frage, welche Personen, Gebäude oder Veranstaltungen auf den Fotos abgebildet sind, kann meist nur von Alteingesessenen beantwortet werden.

Einen wiederum anderen Weg sind sechs Heimatvereine gegangen, die ihre Vereinsarchive als Deposita (Dauerleihgaben, bei denen die Vereine Eigentümer ihres Archivguts bleiben) an das Kreisarchiv abgegeben haben. Dazu zählen nicht nur historisch bedeutsame Originale und Fotos, sondern auch die Vereinsakten (Sitzungsprotokolle, Dokumente von Vereinsaktivitäten und vieles mehr).



DAS DIGITALE GEDÄCHTNIS

„Aus dem Dunkel ans Licht“ – im Archivmagazin werden die Schätze des Kreisarchivs verwahrt.

Foto/ Christian Wolff, Ahlen

VEREINE ALS LOKALE VERMITTLUNGS- UND SAMMLUNGSINSTANZ

Eine für das Kreisarchiv hervorragende Rolle spielen die Heimatvereine in der Weitergabe und Vermittlung von Dokumenten aus privater Hand, die als Familien-, Hof- oder Geschäftsarchive bei Todesfällen, Umzügen oder Geschäftsaufgaben andernfalls verlorenzugehen drohten. Einer jüngeren Generation ist leider nicht immer klar, was beim Entrümpeln des elterlichen oder großelterlichen Haushalts eben kein „Altpapier“, sondern vielfach Papiere von lokalhistorischem Wert darstellt. Als nichtamtliches Schriftgut sind diese Nachlässe privater Herkunft eine unschätzbare Ergänzung der offiziellen kommunalen Überlieferung („Amtsakten“).

Als Service auch für die Heimatvereine sammelt und präsentiert die Bibliothek des Kreisarchivs alle Schriften, die auf lokaler Ebene entstehen: Veröffentlichungen und Hefte der Heimatvereine, Festschriften von Schützenvereinen, Feuerwehren und Kirchengemeinde sowie weitere „graue Literatur“ (zum Beispiel kleine Broschüren ohne ISBN-Nummer, die oft nur vor Ort verteilt und gelesen wurden) sind so zugleich bewahrt und dauerhaft öffentlich zugänglich.



Bereits mehrere Male trafen sich die Heimatvereine zum Erfahrungsaustausch im Kreishaus Warendorf.

Foto/ Kreis Warendorf

DER „TAG DER ARCHIVE“

Auch im Rahmen des alle zwei Jahre (bundesweit) stattfindenden „Tag der Archive“ sind die Heimatvereine seit 2016 fest eingebunden. Dieser „Tag der offenen Tür“ des Kreisarchivs ist immer wieder eine gute Chance, Archiv- und historische Bildungsarbeit einem breiteren Publikum vorzustellen. Fand dieser Tag 2016 und 2018 noch im Kreishaus statt, wagte das Kreisarchiv am 11. September 2022 erstmals den Gang „nach draußen“: In der Lohnhalle der Zeche Westfalen in Ahlen präsentierten Archiv und neun lokale Heimatvereine und Kulturinitiativen sich und ihre Arbeit der Öffentlichkeit. Über 300 Menschen besuchten an diesem Tag die Info- und Bücherstände, Ausstellungen, Vorträge von Archiv und Vereinen. Von dieser Erfolgsgeschichte motiviert wird das Kreisarchiv auch den Tag der Archive 2024 in einer der Kommunen des Kreises ausrichten.

Für die kleineren Orte ist ab dem kommenden Jahr überdies ein neues Format geplant: der „kleine Archivtag“ – an einem Vormittag am Wochenende wird das Kreisarchiv mit einigen Archivalien und den digital verfügbaren Personenstandsregistern (Geburtsurkunden, Heiratsurkunden, Sterbeurkunden aus älterer Zeit) vor Ort sein und somit Gelegenheit zur Archivrecherche und Familienforschung geben.

AUSBLICK

Auch die durch die Corona-Pandemie ausgefallenen Treffen der Heimatvereine im Kreishaus möchte und wird das Kreisarchiv 2023 fortsetzen. Themen wie der korrekte Umgang mit dem Urheberrecht oder die Sicherung der Vorstandsnachfolge brennen uns allen seit Jahren unter den Nägeln. Auch ein gemeinsames Fortbildungsangebot mit dem WHB steht auf der Agenda.

Bei allem bleibt das Ziel: fördern und wahren, was Menschen verbindet – eine nachhaltige Vernetzung aller lokalen Stakeholder der Traditionswahrung und Lokalforschung im Kreis Warendorf.

Dr. Knut Langewand ist Archivar und Historiker. Er leitet seit 2017 das Kreisarchiv Warendorf. Seit 2021 ist er zugleich 1. stellvertretender Vorsitzender des Kreisheimatvereins Beckum-Warendorf e. V.

KONTAKT

Kreisarchiv Warendorf

Waldenburger Str. 2 · 48231 Warendorf

02581 531040

kreisarchiv@kreis-warendorf.de

www.kreis-warendorf.de/unsere-themen/kreisarchiv/

www.archive.nrw.de/kreisarchiv-warendorf

museum-digital:deutschland

Objekte suchen 

Museen, Sammlungen, Objekte ...

Es gibt viele gute Gründe in Museen zu gehen. Ausstellungsbesuche oder Teilnahme an Veranstaltungen sind nur zwei davon. Museen "zeigen" und "inszenieren", sie "regen an" und sie "bilden". Doch es ist mehr, was ein Museum ausmacht.

Grafik/ Bildschirmfoto der Webseite museum-digital: national (abgerufen am: 6. Dezember 2022 unter nat.museum-digital.de/)

„MUSEUM-DIGITAL“ FÜR WESTFALEN-LIPPE UND OWL

MUSEUMSOBJEKTE IM INTERNET – INITIATIVE, SOFTWARE-SUITE UND PLATTFORM

VON MANON KRAUSE UND MANFRED HARTMANN

EIN OBJEKTPORTAL FÜR MUSEEN

Die Bürste, der Kugelschreiber und das zufällig gefundene Marienbild im Gebetbuch der Großmutter: Gegenstände haben ihre eigene, spezifische Geschichte. Sie werden von uns wie selbstverständlich gebraucht, angesehen oder weggelegt. Jedes hergestellte Ding (Artefakt) ist zudem das Ergebnis der Geschichte seines Objekttyps. Auch Naturdinge (Naturafakte) haben sich entwickelt – allerdings auf ganz andere Art. Wann wurde der Kugelschreiber erfunden,

wann gab es die ersten Wallfahrtsbilder, wann die ersten Ammoniten und was können wir über ihre Geschichte sagen?

Wer das wissen will, befragt die Literatur, geht ins Museum, recherchiert, und das heute auch in digitalen Museumsdatenbanken. Dort findet man Objekte, die „musealisiert“, also ihrem Gebrauch entzogen sind und der Öffentlichkeit nun für Bildung, Studium oder einfach „zum freien Erleben“ zur Verfügung stehen. Das setzt voraus, dass die Exponate inventarisiert und dokumentiert wurden, textlich und mit einem digi-

VEREINSARCHIV PER MAUSKLICK?

talent Foto versehen. Hier kommt museum-digital ins Spiel.

Ziel von museum-digital ist es, allen Museen eine Möglichkeit zu bieten, fundierte Informationen zu ihren Objekten auf einfache Weise effektiv im Internet sichtbar zu machen, so steht es im ausführlichen Handbuch zum Projekt unter: de.handbook.museum-digital.info

Wie in anderen bundesweit teilnehmenden Regionen hat auch Westfalen-Lippe mit museum-digital die Möglichkeit, Museumsobjekte der eigenen Kulturregion online zu stellen und nach Wunsch auch nationalen und europaweiten Portalen zuzuliefern zu können. Die Museumsinitiative OWL und die damalige Vereinigung Westfälischer Museen (VWM) hatten sich 2012 für museum-digital entschieden, das kostenfrei angeboten wird und einen niedrigschweligen Einstieg für große, mittlere und auch kleine Museen und Sammlungen bietet. Heute wird museum-digital: westfalen und owl vom LWL-Museumsamt für Westfalen in der Regionaladministration betreut.

MUSEUM-DIGITAL: OWL UND WESTFALEN

museum-digital ist eine bundesweit agierende Initiative zur Veröffentlichung von Informationen über Museumsobjekte im Internet. In einem gemeinsamen Portal werden dabei von den beteiligten Museen Daten in Text- und Bildform als Digitalisate in eine öffentlich zugängliche Online-Datenbank eingestellt. Die Museen organisieren sich in ihren jeweiligen regionalen Museumsverbänden oder -initiativen. Jedes Museum entscheidet grundsätzlich selbst, welche Daten es veröffentlicht. Fachlich betreut wird das Projekt vom Institut für Museumsforschung in Berlin durch Dr. Stefan Rohde-Enslin.

Die Museumsinitiative Ostwestfalen-Lippe (OWL) – 1999 als regionales Netzwerk gegründet – war Vorreiter in Westfalen-Lippe. Dort hatte sich 2009 eine Arbeitsgruppe gebildet und ein Jahr später konnten die ersten Datensätze in museum-digital: owl eingestellt werden. Auf museum-digital: owl folgte sehr bald museum-digital: westfalen.

In OWL und Westfalen-Lippe wurden bislang in 94 Museen über 30.000 Objekte erfasst: Grund genug, an dieser



Grafik/ Bildschirmfoto der Webseite museum-digital: Westfalen (abgerufen am: 6. Dezember 2022 unter: westfalen.museum-digital.de)

Stelle einmal die Funktionen des Portals zu beschreiben. Und dies nicht zuletzt, um weitere Interessenten von einer Mitwirkung zu überzeugen.

WIE FUNKTIONIERT MUSEUM-DIGITAL?

Jedes Museum, das Daten einstellen will, wird zunächst auf einer Seite mit einem Text und Foto vorgestellt – so wie in einem Museumsführer. Dann werden dem Museum Sammlungen zugeordnet, etwa: Münzen und Medaillen, Hausrat, Schulwesen, Vereinswesen, Militaria und so weiter. Die einzelnen Objekte des Museums können dann den jeweiligen Sammlungen zugeteilt werden.

Die Erfassung der Objekte erfolgt über das Einloggen mit einem Passwort, das der Regionaladministrator oder die Regionaladministratorin vergibt. Manche Datenfelder müssen ausgefüllt werden, bei anderen (zum Beispiel Schlagwörtern) verknüpft man mit Wörtern aus einer Liste. Die Datenerfassung kann auf ganz unterschiedlichen Wegen erfolgen: Man kann manuell eingeben, aber auch über Importe wie das Museumsaustauschformat LIDO oder Excel-Tabellen.



Schmuck mit Glasperlenkette

» BauernhausMuseum Bielefeld



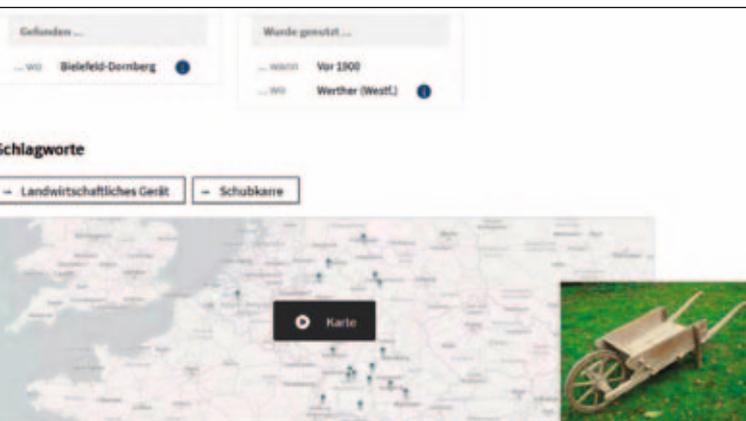
DAS DIGITALE GEDÄCHTNIS

Hutschachtel

» BauernhausMuseum Bielefeld

Bildschirmausschnitte zur kontextualisierten Suche weiterer Objekte aus dem BauernhausMuseum Bielefeld

(abgerufen am: 6. Dezember 2022 unter: owl.museum-digital.de/object/3782)



Bildschirmausschnitt zur kontextualisierten Suche am Beispiel „Schiebkarre“ aus dem BauernhausMuseum Bielefeld

(abgerufen am: 6. Dezember 2022 unter: owl.museum-digital.de/object/3782)

BEISPIELOBJEKT „SCHIEBKARRE“

Die „Schiebkarre“ des BauernhausMuseums Bielefeld ist der Sammlung Arbeitsgerät zugeordnet. Sie erscheint mit Inventarnummer, Foto, Beschreibungstext, Angaben zu Material und Technik, Maßen, Datierung und einer Zuordnung zum Fundort „Bielefeld-Dornberg“ sowie zum Nutzungsort „Werther“.

Als Schlagwörter wurden „Landwirtschaftliches Gerät“ und „Schubkarre“ festgehalten“. Klickt man auf „Bielefeld-Dornberg“, erscheint eine Landkarte, die die Lage auf OpenStreetMap zeigt und es tauchen weitere Objekte auf, die mit „Bielefeld-Dornberg“ zu tun haben – auch

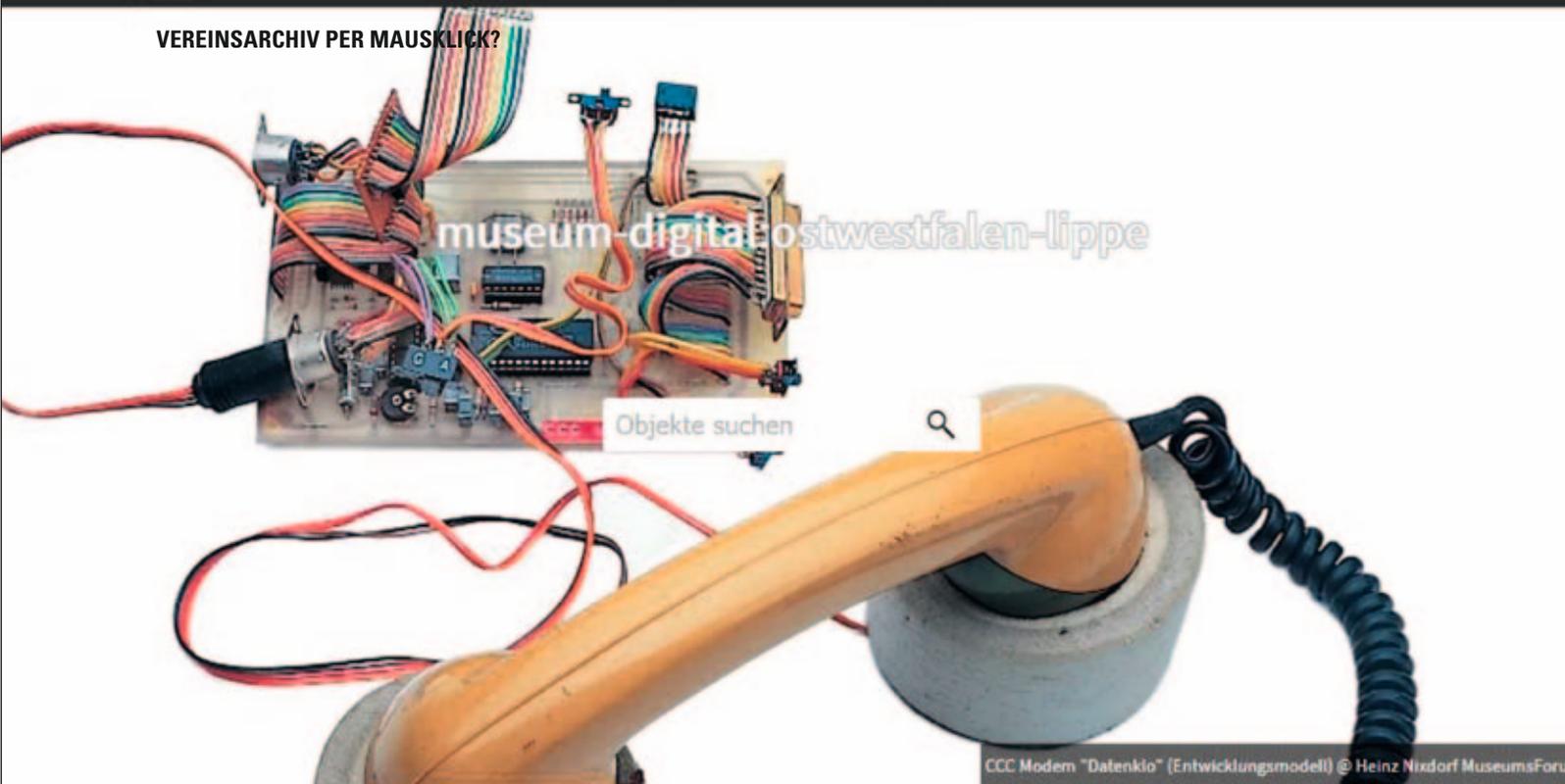
aus anderen Museen wie beispielsweise ein Poesiealbum aus der Museumsschule Hiddenhausen.

Hier zeigt sich eines der Grundprinzipien von museum-digital. Man verbindet die Informationen zu einem Objekt mit im Internet bereits vorhandenen Daten. Bielefeld-Dornberg ist bei OpenStreetMap, einem freien Landkartenprogramm im Internet, gut dargestellt und so übernimmt museum-digital diesen Link einfach in den Datensatz. Das Motto lautet ganz schlicht: Was schon vorhanden ist, wird miteinander verbunden! In der Fachsprache heißt das: „Linked Open Data (LOD)“. Ebenso kann man auf Bibliothekskataloge, Buchhandelsverzeichnisse und so weiter verweisen. So wird es den Benutzenden leicht gemacht, zusätzliche Informationen zu finden. Das einzelne Objekt stellt sich in einem Wissenszusammenhang dar. Objekte werden gleichzeitig in das nationale Portal von museum-digital integriert. So bekommt man bei unserem Beispiel der Schlagwortsuche nach „Schiebkarre“ auch Exponate aus ganz Deutschland

Das Portal museum-digital kann auch rein interne Daten zum Sammlungsmanagement (wie Standort, Leihverkehr und so weiter) verwalten. Diese werden im Internet nicht angezeigt und können nur von den Verantwortlichen selbst gelesen werden.

Zusammenfassend: Daten und Fotos zu einem Objekt werden vernetzt, also in ganz neue Kontexte gesetzt und dadurch besser recherchierbar gemacht. Sie sind immer dem einzelnen Museum zugeordnet, damit

VEREINSARCHIV PER MAUSKLICK?



Grafik/ Bildschirmfoto der Webseite museum-digital: OWL (abgerufen am: 6. Dezember 2022 unter: owl.museum-digital.de/home/)

diese Präsentation auch mit der eigenen Webseite verknüpft werden kann. Es gibt unterschiedliche Ausgabeformate (wie PDF und Karteikarten) und zu jedem Objekt kann auch ein QR-Code ausgegeben werden. Die Objekte sind nicht nur über die Datenbank zu finden, sondern auch über Suchmaschinen wie Google.

AUSBLICK: ONLINE-AUSSTELLUNGEN ERSTELLEN MIT MD/STORY

Digitale Ausstellungen sind schon seit geraumer Zeit zu vielen Themen online verfügbar. Sie folgen dem Leitgedanken, ein Thema erzählend darzustellen. Der zugehörige Fachbegriff „Storytelling“ stammt aus dem Englischen und steht für die Erzählmethode, die für diese Art der Vermittlung genutzt wird. Das Storytelling ist ein Hilfsmittel, um Themen entlang eines roten Fadens für Nutzende und Kulturinteressierte nachvollziehbar und interessant aufzubauen. Digitale Kulturerlebnisse und Kunstvermittlung haben insbesondere im Rahmen der Pandemie, aber auch darüber hinaus an Bedeutung gewonnen und sind aus dem Portfolio der Kulturakteure nicht mehr wegzudenken. Es sind bereits zahlreiche digitale Ausstellungen im musealen Raum entstanden.

Für die Erstellung einer digitalen Ausstellung mit den zuvor digitalisierten Objekten gibt es verschiedene Möglichkeiten, die sowohl kostenpflichtig als auch kostenlos sein können. Eine der kostenlos verfügbaren Lösungen ist der „Themator“ von museum-digital. Dieser wurde mit dem Fokus auf digitales Storytelling und die Erstellung digitaler Ausstellungen entworfen. Einer der großen Vorteile des Themators ist, dass er unter anderem direkten Bezug auf bestehende Objekte in museum-digital nehmen kann. Er orientiert sich am Aufbau von museum-digital.

Hierbei kann zwischen zwei Versionen gewählt werden. Neben einem Grundmodus gibt es auch die Möglichkeit, mit „md/story“, weiterführende Funktionen zu nutzen und Abwechslung in die digitale Ausstellung zu bringen. Die beiden Versionen unterscheiden sich stark vom Layout und der Grundstruktur. Es ist in beiden Versionen möglich, Strukturen durch über- und untergeordnete Themenseiten zu erstellen. Während jedoch im Themator-Modus von Seite zu Seite navigiert werden kann, gibt md/story die Möglichkeit eines fließenden Themenübergangs. Dieser wird durch das kontinuierliche Scrollen auf der Webseite ermöglicht.



Der Froschkönig -
Märchensammelheft
der Firma Hillmann &
Kirchner



Wendepuppe
Froschkönig



Froschkönig



Postkarte Der
Froschkönig nach
Joseph Süss



Der Froschkönig



Gießkanne "Froschkönig"



Froschkönig (Ersttagsbrief)



Der Froschkönig und der
eiserne Heinrich



Froschkoenig nach Franz
Kozics

Museen vermitteln Kultur und Geschichte — die Sparten und Objekte sind dabei so vielfältig wie die Museen selbst. Hier eine Objektsammlung des Deutschen Märchen- und Wesersagenmuseums in Bad Oeynhausen zum „Froschkönig“

Grafik/ Bildschirmausschnitt der Seite [museum-digital: OWL](https://museum-digital.de/OWL) (abgerufen am: 6. Dezember 2022 unter: owl.museum-digital.de/series/45)

Daneben unterscheidet sich md/story auch dadurch, dass das Layout der Webseite angepasst und verschiedene Interaktionsmöglichkeiten für Nutzende eingebunden werden können. Um der Komplexität von md/story Rechnung zu tragen, kann gern Unterstützung durch eine Mitarbeiterin des LWL-Museumsamtes oder die Koordinatoren in Berlin angefragt werden.

WIE KANN MAN MITMACHEN?

museum-digital wird kostenfrei angeboten; die Dateneingabe erfolgt passwortgeschützt über das Internet, ganz bequem aus dem eigenen Museum oder von zu Hause aus. Sämtliche Museen und kleinere Sammlungen in Westfalen-Lippe sind eingeladen mitzumachen. Folgende Voraussetzungen sollten erfüllt sein:

- Die Sammlung muss öffentlich zugänglich sein.
- Dokumentationsdaten zu den darzustellenden Exponaten müssen vorhanden sein: Inventarnummer und Angaben zum Objekt.
- Benötigt wird ein digitales Foto im JPG-Format, auf dem das ganze Objekt zu erkennen ist. Es können auch mehrere Fotos zum Objekt eingestellt werden – zum Beispiel Detailaufnahmen.
- Die Urheberrechtsfrage – insbesondere im Bereich der Bildenden Kunst – sollte geklärt sein.

Das LWL-Museumsamt für Westfalen bietet im Rahmen seiner Richtlinien fachliche und finanzielle Förderung für die Inventarisierung und Dokumentation. Gerne zeigen wir Ihnen die Anwendung auch in einer Videokonferenz. Melden Sie sich gerne! Zudem bieten wir auch künftig Fortbildungen zum Themenfeld mit dem WHB an.

Dieser Beitrag basiert auf einem Artikel von Manfred Hartmann in der *Heimatspflege in Westfalen* (Ausgabe 4–5, Jahrgang 2013, S. 30–33).

INFO

Alle Interessierten können sich wenden an:

LWL-Museumsamt für Westfalen

Dokumentation

Dipl. Bibl. Manfred Hartmann

Salzstr. 38 · Erbdrostenhof · 48133 Münster
0251 591-3296

manfred.hartmann@lwl.org

www.lwl.org/LWL/Kultur/Museumsamt

westfalen.museum-digital.de/

owl.museum-digital.de/

nat.museum-digital.de/

themator.museum-digital.de/

de.handbook.museum-digital.info

blog.museum-digital.org/de/tag/md-story/

MEINE HEIMAT IST HALLENBERG UND DAS SAUERLAND



Foto/ Steffi Rost

Michael Kronauge

BÜRGERMEISTER A. D., VORSITZENDER FÖRDERVEREIN HALLENBERG E. V., VORSITZENDER SAUERLÄNDER HEIMATBUND E. V.

Heimat ist ein Begriff, der auf den ersten Blick etwas altertümlich und hausbacken wirkt. „Old School“ sagt man heute. Aber suchen wir nicht alle eine Heimat? Ob man die Heimat am Geburtsort oder am Wohnort findet, am Arbeitsplatz, im Verein oder vielleicht sogar in der Kneipe. Wichtig ist, dass man seine Heimat findet. Dort, wo man sich wohlfühlt, wo die Familie und Freunde sind, wo man sich gegenseitig unterstützt, sich hilft, gemeinsam feiert und gemeinsam lacht. Kurzum, dort wo man sich gerne aufhält.

Für mich war immer Hallenberg meine Heimat. Nach alten Geschichts- und Kirchenbüchern lebten die „Cronauges“ schon zur Stadtgründung im Jahr 1231 in Hallenberg. Auch ich bin hier, wie meine Eltern und Großeltern, geboren. Und obwohl ich 28 Jahre im angrenzenden Hessen gearbeitet habe, habe ich immer in Hallenberg gewohnt. Hier sind meine Kinder und Enkel aufgewachsen, hier leben meine Freunde. Hier fühle ich mich einfach wohl und zu Hause.

Hallenberg ist zwar die zweitkleinste Stadt in NRW, hat aber 2.000 Arbeitsplätze. Renommierte, mittelständische Unternehmen und Weltmarktführer. Ein reges Vereinsleben und vielfältiges Brauchtum, urwüchsige Natur und ein umfangreiches Freizeitangebot. Alleinstellungsmerkmale wie Freilichtbühne, Osternacht, Kump, Naturbad und der historische Ortskern zeichnen unsere Stadt aus. Kurz gesagt: Hallenberg ist klein aber fein. Hier ist die Welt noch in Ordnung. Hier kann man sich wohlfühlen.

Hallenberg lag mir immer am Herzen. Dass ich allerdings 26 Jahre als Bürgermeister die Geschicke „meiner“ Stadt leiten durfte, konnte ich weder vorhersehen, noch entsprach es meiner Lebensplanung. Die Bürgermeisterzeit war eine schöne Zeit, die mein Leben bereichert hat. Auch im Ruhestand möchte ich mich für unsere schöne Stadt und für das Sauerland einsetzen. Es lohnt sich.



Pfarrkirche St. Heribert in Hallenberg

Foto/ privat

WHB-POSITIONSPAPIERE UND STELLUNGNAHMEN

Heimat gestalten – dazu gehört es, Antworten auf gegenwärtige Herausforderungen zu geben. Dabei steht die Zukunft der ländlichen Räume ebenso im Fokus wie der demografische Wandel, eine gelingende Integration oder Beiträge zur Digitalisierung und zum Umgang mit den klimatischen Veränderungen.

Der WHB bezieht in Form von Positionspapieren deutlich Stellung zu gesellschaftsrelevanten Themen und Entwicklungen.

WHB-POSITIONSPAPIER ZUR ENERGIEWENDE

ENERGIEVERSORGUNG SICHERN – KULTURLANDSCHAFTEN ACHTEN – WANDEL MIT AUGENMASS GESTALTEN

Der fortschreitende von Menschen gemachte Klimawandel und die deutlich spürbaren Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine unterstreichen die Notwendigkeit, für unabhängige, sichere und bezahlbare Energie vorrangig aus erneuerbaren Energiequellen zu sorgen und die gesamtgesellschaftliche Resilienz damit deutlich zu verbessern.

Der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) als Dachverband für rund 600 Heimat-, Bürger- und Kulturvereine sowie 700 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und -pfleger setzt sich für einen verantwortungsvollen, nachhaltigen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen und unserer Kulturlandschaft in ihrer identitätsstiftenden Wirkung ein. Die Landschaft mit ihren regionalen Besonderheiten, ihrer baukulturellen und ökologischen Vielfalt für künftige Generationen zu erhalten, betrachten wir als ein zentrales Ziel. Wir möchten dazu beitragen, indem wir uns unter anderem in Diskussionsprozesse der Landschafts- und Landesentwicklungsplanung einbringen.

Der Ausbau erneuerbarer Energien ist eine erklärte gesellschaftliche und umweltpolitische Zielsetzung. Neben der Stromerzeugung aus Photovoltaik wird von der Politik insbesondere der weitere Ausbau der Windenergie als ein wesentlicher Baustein der unumgänglichen Energiewende angesehen.

Dieses Positionspapier richtet seinen Fokus entsprechend auf den mit Nachdruck forcierten Ausbau von

Windkraftanlagen (WEA) und fordert demgegenüber eine ganzheitliche Betrachtung und innovative Lösungen. Dies bedeutet auch, intelligente Denk- und Forschungsansätze einzubeziehen.

UNSERE FORDERUNGEN:

- Lebensqualität gewährleisten – Kulturlandschaften erhalten
- Biodiversität schützen
- Ländliche Räume als Lebensraum wertschätzen
- Interessenausgleich sicherstellen – Beteiligungsmöglichkeiten ausschöpfen
- Versorgungssicherheit erhöhen durch dezentrale Netzstrukturen, Leistungsvorgaben und Repowering
- Einsparpotentiale bei Energie und Ressourcen nutzen
- Ganzheitliches Konzept für die Energieversorgung notwendig – angewandte Forschung fördern

AUSGANGSLAGE

BUND WILL BAU VON WINDKRAFTANLAGEN BESCHLEUNIGEN

Für die Bundesrepublik Deutschland gilt die gesetzliche Vorgabe, den Treibhausgas-Ausstoß bis 2030 im Vergleich zu 1990 um 65 Prozent zu reduzieren. Knapp 42 Prozent der Stromerzeugung in Deutschland stammen derzeit aus

erneuerbaren Energien. Im Koalitionsvertrag (2021/2022) hat die Bundesregierung angekündigt, zwei Prozent der Landesflächen für die Windenergie auszuweisen.

Konkretisiert hat das Bundeskabinett am 15.06.2022 diese Pläne mit den Entwürfen des Gesetzes zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an Land und zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes.

Das Gesetz zur Erhöhung und Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an Land soll die Bundesländer verpflichten, bis Ende des Jahres 2032 einen Anteil von 1,8 bis 2,2 Prozent ihrer Landesfläche für den Ausbau der Windenergie zur Verfügung zu stellen. Es sieht ein Zwischenziel von 1,4 Prozent für Ende 2026 vor.

NRW VERFOLGT „KLIMANEUTRALE INDUSTRIEREGION“ ALS ZIEL

Für Nordrhein-Westfalen haben die Koalitionspartner in ihrem „Zukunftsvertrag“ vereinbart: „Wir wollen Nordrhein-Westfalen zur ersten klimaneutralen Industrieregion Europas machen.“ (Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen, S. 2, Randnr. 19-21, abrufbar unter www.cdu-nrw.de/sites/www.neu.cdu-nrw.de/files/zukunftsvertrag_cdu-grune.pdf)

Geplant ist nach dem so bezeichneten Zukunftsvertrag, einen klimapolitischen Aufbruch einzuläuten und die Grundlagen für die Erreichung der ambitionierten Klimaziele zu legen.

Die Landesregierung NRW sieht es als wichtigste Maßnahmen an, Energie-Souveränität und die Sicherung der bezahlbaren Energieversorgung zu erreichen und den Ausbau erneuerbarer Energien stark zu beschleunigen. Dieser stelle ein überragendes öffentliches Interesse dar. Für den Bereich der Windenergie wird ausgeführt, „durch eine Ermöglichungsplanung die Voraussetzungen dafür [zu] schaffen, dass in den kommenden fünf Jahren mindestens 1.000 zusätzliche Windenergieanlagen in unserem Land entstehen.“ (Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen, S. 8, Randnr. 290-292)

LEBENSQUALITÄT GEWÄHRLEISTEN – KULTURLANDSCHAFTEN ERHALTEN

Bisher hat sich gezeigt, dass es gerade im Bereich Windenergie erhebliche Widerstände und einen Akzeptanz-

Mangel in der Bevölkerung gibt, wenn die Anlagen für den persönlichen Lebensraum als hoch beeinträchtigend oder ihre Wirkung in der Landschaft und den ländlichen Kulturräumen als zerstörend empfunden werden. Dass Orte ihre Lebensqualität durch WEA-Umzingelungseffekte verlieren, muss ausgeschlossen werden.

Die gewachsenen Kulturlandschaften verleihen Regionen einen unverwechselbaren Charakter und wirken identitätsstiftend. Der Ausbau erneuerbarer Energien muss in Einklang mit der Wertschätzung von Kulturlandschaften erfolgen und trotz aller Dringlichkeit mit Sorgfalt und zwingend gebotener Abwägung gestaltet werden. Denn jede Kulturlandschaft weist ein unterschiedliches „Fassungsvermögen“ für Energie-Infrastrukturen wie Windenergieanlagen, Solarparks und Leitungstrassen auf.

Windenergieanlagen sind stark landschaftsprägende Bauwerke, die in ihrer derzeitigen Konfiguration als Multi-Megawattanlagen Gesamthöhen von 250-300 Metern erreichen, Tendenz steigend. Ein „Gas geben“ für solche Anlagen geht nur unter Abwägung zur Verletzlichkeit naturnaher Landschaften und historischer Kulturlandschaften sowie mit Beteiligung der Betroffenen.

Wir setzen uns für eine differenzierte und ausgewogene Landesplanung ein, welche die spezifischen Anforderungen an den Gebietstypus „Kulturlandschaft“ sichert und sie vor einer unverhältnismäßigen Nutzung für WEA und Photovoltaik-Freiflächenanlagen schützt.

Auch die visuelle Raumwirkung von Denkmälern und Denkmalensembles, ortsbildprägenden Gebäuden und schützenswerten Ortsansichten muss bei der Planung von Energieanlagen nach einer definierten Bewertungsmatrix und mit Blick auf den Einzelfall fachlich geprüft und berücksichtigt werden.

WHB-POSITIONEN
WHB-POSITIONEN

WHB-POSITIONEN

BIODIVERSITÄT SCHÜTZEN

Der Ausbau der Windenergie hat Auswirkungen auf die Natur. Sie betrifft vor allem Vögel und Fledermäuse, zum Beispiel durch Kollisionsrisiken, Meideverhalten und Lebensraumverlust. Die Planung von WEA sollte entsprechend naturverträglich umgesetzt werden, ein „Wildwuchs“ von WEA auf Kosten des Natur- und Artenschutzes sollte vermieden werden.

Am 29.07.2022 ist das geänderte Bundesnaturschutzgesetz in Kraft getreten, das erlaubt, dass etwa auch Landschaftsschutzgebiete in die Suche nach Flächen für den Windenergieausbau einbezogen werden können. Das Gesetz stellt klar, dass der Betrieb von Windenergieanlagen im überragenden öffentlichen Interesse liegt und der öffentlichen Sicherheit dient.

Wir sind besorgt, dass der Artenschutz durch die Absenkung der Schutzstandards zu Lasten stark gefährdeter oder vom Aussterben bedrohter Arten eine massive Schwächung erfährt. Dabei wird die Grundproblematik verzögerter Verfahren nicht gelöst, da diese ursächlich auch auf fehlende personelle Kapazitäten sowie mangelnde Ausstattung und Koordination bei Behörden zurückzuführen sind. Anstelle einer Absenkung von Standards liegt der Handlungsbedarf in einer Verbesserung der Strukturen. Wir plädieren für einen ganzheitlichen Betrachtungsansatz.

Notwendig ist nach unserem Dafürhalten eine Vorgehensweise, die den Wald als prägendes Naturelement nachhaltig schützt und zugleich in dafür geeigneten Bereichen Forstflächen maßvoll für Windenergie zur Verfügung stellt. Dieser Interessenspagat ist insbesondere für die NRW prägenden Waldflächen in Südwestfalen, dem Teutoburger Wald, dem Wiehen- und Egge-Gebirge bedeutsam.

LÄNDLICHE RÄUME ALS LEBENSRAUM WERTSCHÄTZEN

Politik und Fachwelt diskutieren seit Jahren über die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse. Ländliche Regionen sind von entscheidender Bedeutung für Leben und Arbeiten, Wirtschaft, Kultur und Tourismus. NRW ist vitaler Wohn- und Lebensraum für seine Bürgerinnen und Bürger. Heimat ist mehr als nur Produktionsstandort für Energie und Industrie. NRW gewinnt seine Stärke durch beide Seiten der Medaille.

Nur mit einem gleichwertigen Verständnis von ländlichen wie urbanen Räumen wird die Landesregierung ihrem eigenen Anspruch gerecht werden können: „Der ländliche Raum ist Heimat und ökonomischer, ökologischer wie sozialer Grundpfeiler unseres Landes. Wir wollen die Kulturlandschaften bewahren, die Wirtschaft stärken, die Land- und Forstwirtschaft fördern und den Tourismus weiterentwickeln.“ (Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen, S. 30, Randnr. 1416-1419)

Wir begrüßen die Einschätzung der Landesregierung, dass im dichtbesiedelten Nordrhein-Westfalen ein Ausgleich und ein gesellschaftlicher Konsens zwischen den berechtigten Interessen der Menschen und dem erforderlichen Ausbau der Windenergie gebraucht werde. Auf eine gerechte Verteilung des Windenergieaufkommens wolle man landesweit achten (Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen, S. 9, Randnr. 331-334). Dies ist nach unserem Dafürhalten eine zu schwache Absichtserklärung, die jetzt schon im Widerspruch zur tatsächlichen Planung von WEA-Projekten steht. Die Landesentwicklungsplanung muss genau diesem Interessenausgleich dienen. Sicherlich bieten erneuerbare Energien eine Chance, neue Wertschöpfungspotentiale in ländlichen Räumen zu erschließen, jedoch darf dies nicht zu Fehlentwicklungen führen.

INTERESSENAUSGLEICH SICHERSTELLEN – BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN AUSSCHÖPFEN

Ob ein „Hochzonen“ der Genehmigungsverfahren auf die Ebene der Bezirksregierungen eine Verbesserung der Abläufe mit sich bringt, ist zumindest fraglich. Zugleich zeugt es von einem gewissen Misstrauen gegenüber den Gebietskörperschaften, die bisher für die Verfahren zuständig waren. Wir sehen hierin eine Abkehr vom Subsidiaritätsprinzip und einen Eingriff in kommunale Planungshoheit. Erst vor einigen Jahren waren immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren aus selbst heute noch nachvollziehbaren Erwägungen an die Kreisebene abgegeben worden.

Damit die kommunale und bürgernahe Gestaltungskraft gerade bei der komplexen Aufgabe der Genehmigung und des Betriebens von WEA erhalten bleibt, wird die mehrheitliche Beteiligung der Gebietskörperschaften an den Energie-Trägersgesellschaften gefordert. Das Land sollte hierzu die rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen für Kreise, Städte und Gemeinden schaffen (Kommunale Energie-Beteiligungs- und Entwicklungsgesellschaften). Nur so ist dauerhaft ein notwendiger Interessenausgleich und Akzeptanzgewinn in der Bevölkerung zu erreichen. Erforderlich sind aus unserer Sicht geeignete Beteiligungsformen und spürbare Vorteile für die Menschen, auf die sich derartige Anlagen auswirken. Die Formulierung aus dem Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen „Wir werden den Beitrag, den insbesondere die ländlichen Räume für den Ausbau der erneuerbaren Energien leisten, berücksichtigen, indem wir eine Abgabe der Windenergieanlagen-Betreiber an die Standortgemeinden prüfen“ (Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen, S. 9, Randnr. 339-341) bleibt vage. Hier wird aus unserer Perspektive insbesondere auch die Beteiligungspartizipation der kommunalen Familie und der Bevölkerung vor Ort benötigt.

VERSORGUNGSSICHERHEIT DURCH DEZEN- TRALE NETZSTRUKTUREN, LEISTUNGS- VORGABEN UND REPOWERING ERHÖHEN

Alle derzeit angestellten Überlegungen zur künftigen Energiegewinnung und -sicherung müssen zum Ziel haben, unsere Gesellschaft in allen Bereichen der Daseinsvorsorge resilienter aufzustellen. Dies bedeutet, Probleme auf intelligente und nachhaltige Weise effektiv zu bewältigen und keine Scheinergebnisse mit zusätzlichem Risikopotential zu erzeugen. Letztlich können nur dezentrale Lösungen der Schlüssel zum Erfolg sein. Bezogen auf den Ausbau erneuerbarer Energien bedeutet dies, intelligente Netze, die Schaffung von verbesserten Speicherkapazitäten sowie smarte, dezentrale Versorgungsmodelle parallel umzusetzen. Energie muss adäquat gespeichert werden und auf intelligente Weise dahin transportiert werden, wo sie gebraucht wird. Dafür ist eine entsprechende moderne Infrastruktur notwendig. Forschende schlagen vor, Stromautobahnen zu bauen und zum Beispiel Wasserstoff durch Umwidmung von bestehenden Gasleitungen oder durch den Bau von neuen Netzen zu transportieren.

Eine „Gestaltung mit Sorgfalt“ der unbestrittenen Maßnahmen zur Energie-Sicherung und des Klimaschutzes ist auch deshalb notwendig, weil für die einzelnen Energieformen die jeweils besten Standorte gefunden werden müssen. Starre Flächenvorgaben und undifferenzierte Standortvorgaben sind als Zielvorgaben nicht immer sachgerecht. Aus Sicht des WHB sind ergänzende Leistungsvorgaben zielführend.

Neuer Flächenverbrauch kann in einer Reihe von Fällen durch Repowering vermieden werden. Dies meint auf bereits für den Betrieb ausgewiesenen Flächen bestehende WEA durch leistungsfähigere zu ersetzen anstatt immer neue Flächen in Anspruch zu nehmen. In Teilen Westfalens, beispielhaft sei der Kreis Höxter genannt, bestehen hierzu hohe Potentiale. Wir empfehlen, diese Optionen intensiv zu prüfen, um weiteren Flächenfraß zu vermeiden.

WHB-POSITIONEN

WHB-POSITIONEN

GANZHEITLICHES KONZEPT FÜR DIE ENERGIEVERSORGUNG NOTWENDIG – ANGEWANDTE FORSCHUNG FÖRDERN

Es braucht nicht einfach nur ein Mehr an Windkraftanlagen und Photovoltaik, sondern wir benötigen ein ganz neues System mit innovativen Ansätzen. Die Energiewende ist wesentlich für unseren Weg in eine klimaneutrale Zukunft. Eine sichere, bezahlbare und effektive Energieversorgung bedarf aus unserer Sicht eines vielfältigen Portfolios an innovativen Konzepten und Technologien.

EINSPARPOTENTIALE BEI ENERGIE UND RESSOURCEN NUTZEN

Das Energiesystem wird künftig durch eine schwankende Stromerzeugung geprägt sein. Forschende beschäftigen sich mit den unterschiedlichsten Lösungswegen, wie sie aktuell auch in der Wanderausstellung „Power2Change – Mission Energiewende“ (power2change-energiewende.de/inhalte) präsentiert werden, die im Rahmen des Verbundprojekts „Wissenschaftskommunikation Energiewende“ entwickelt wurde.

Wir regen nachdrücklich an, nicht nur die Produktion von Energie im Blick zu haben, sondern ebenso maßgeblich auf Einsparpotentiale beim Energieverbrauch zu achten. Bei der Förderung von Maßnahmen zur Energieeffizienz und Energieeinsparung darf nicht nachgelassen werden. Wir alle können etwas dazu beitragen, gemeinsam Energie zu sparen.

Die Industrie kann einen wichtigen Beitrag zur Energiewende leisten. Die CO₂-Emissionen der Industrie zumindest deutlich zu reduzieren, wenn nicht gen Null zu fahren, könnte mit einer Umstellung von Produktionsverfahren gelingen. Industrieabgase können dank moderner Technologien auch sinnvoll als Rohstoffe für die chemische Industrie – etwa für Medikamente – weiterverwendet werden und damit fossile Rohstoffe ersetzen. Auch auf diese Weise entsteht weniger CO₂. Das Verbundprojekt Carbon2Chem[®] etwa erforscht, wie aus Hüttengasen

der Stahlproduktion wertvolle Vorprodukte für Kraftstoffe, Kunststoffe oder Düngemittel werden. Das Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT, thyssenkrupp und das Max-Planck-Institut für Chemische Energiekonversion arbeiten hier zusammen. Durch Carbon2Chem[®] sollen 20 Millionen Tonnen des jährlichen deutschen CO₂-Ausstoßes der Stahlbranche wirtschaftlich nutzbar gemacht werden. Ansatzpunkt ist also, Kohlenstoff in einem Kreislauf zu führen.

ENERGIEFLEXIBILITÄT

Den meisten Strom verbraucht in Deutschland die Industrie. Die Stromproduktion wird an den entsprechenden Bedarfen ausgerichtet. Expertinnen und Experten empfehlen einen Perspektivwechsel und sehen große Chancen darin, Bedarf und Erzeugung stärker auf einander abzustimmen, indem die Produktion an die Stromverfügbarkeit angepasst wird. Bereits heute existieren Möglichkeiten der Energieflexibilität. Das Kopernikus-Projekt SynErgie beispielsweise befasst sich damit, wie die Industrie helfen kann, etwa wetterbedingte Schwankungen bei Wind- und Sonnenenergie auszugleichen, indem sie ihre Nachfrage flexibel an das Stromangebot anpasst. Es geht also darum, den Stromverbrauch bewusst zu erhöhen oder zu senken, ohne, dass die Qualität der Produkte darunter leidet.

MODERNE NETZINFRASTRUKTUR

Ein neues Stromnetz, in welchem Strom nicht mehr nur in eine, sondern in unterschiedliche Richtungen transportiert wird, ist ein wesentlicher Baustein einer gelingenden Energiewende. Dazu arbeitet unter anderem das Kopernikus-Projekt ENSURE, in dem Wissenschaftler, Industrieunternehmen und zivilgesellschaftliche Organisationen das Energienetz der Zukunft entwickeln. Künftig wird Strom dank entsprechender Technologien – sogenannte Power-to-X-Technologien nach Ansicht der Forschenden auch verstärkt Rohstoff für Gas, Wärme und Mobilität sein.

ENERGIEMIX

Eine erfolgreiche Energiewende bedarf nach unserem Verständnis eines Energiemix aus unterschiedlichen Energieträgern.

Photovoltaik gilt als ein wesentlicher Baustein der Energiewende. Neben einem Ausbau auf Dachflächen wird auch ein Ausbau auf Freiflächen forciert. Wenn wir jedoch neue Abhängigkeiten in der Energieproduktion vermeiden wollen, benötigen wir eine PV-Produktion in Deutschland.

Solarparks benötigen viel Platz, können jedoch zu einer ökologischen Aufwertung von wenig artenreichen Flächen, etwa Industriebrachen, beitragen. Zu denken ist hier an die Entsiegelung von Flächen, die Förderung der Strukturvielfalt, den Schutz gefährdeter Arten und gezielte Anpflanzungen. Wird eine Fläche, die bisher für intensive Landwirtschaft zur Verfügung stand, in Grünland umgewandelt und darauf eine PV-Freiflächenanlage errichtet, kann die Biodiversität zunehmen. Das Fraunhofer ISE konstatiert in seiner Darstellung aktueller Fakten zur Photovoltaik in Deutschland aus September 2022, dass durch vergrößerte Reihenabstände und leicht erhöhte Aufständigung der PV-Module, die Einsaat von Wildpflanzenmischungen und behutsame Grünpflege ein „Solar-Biotop“ entstehen kann (www.ise.fraunhofer.de/de/veroeffentlichungen/studien/aktuelle-fakten-zur-photovoltaik-in-deutschland.html). Gleichwohl ist auch hier Augenmaß beim Umbau landwirtschaftlicher Flächen geboten, da diese selbstverständlich maßgeblich zur Nahrungsmittelproduktion beitragen. Wo es sich anbietet, können Agri-PV-Flächen – also eine Kombination aus landwirtschaftlicher Nutzung und PV-Modulen entstehen.

Dass in der Reform der Landesbauordnung NRW 2021 die Etablierung einer landesweiten Verpflichtung zur Installation von PV-Anlagen auf Neubauten im Wohn- und Gewerbebereich nicht erfolgt ist, betrachten wir als Versäumnis. Demgegenüber verstärkt Photovoltaik auf Denkmälern mit gerade einmal 1,5 Prozent des Gebäudebestandes in NRW zu ermöglichen, betrachten wir als wenig zielführend in der Energiewende und teilweise als Beeinträchtigung unseres kulturellen Erbes. Hier wäre eine Initiative in Richtung Gewerbe- und Industrieflächen, die reichlich Platz für derartige Anlagen bieten, sinnvoller.

2020 hat die Bundesregierung die Nationale Wasserstoffstrategie (NWS) verabschiedet, welche Deutschlands Eintritt in die Wasserstoffindustrie vorbereiten soll. Wasserstoff ist vielfältig einsetzbar, etwa zukünftig als Basis

für synthetische Kraft- und Brennstoffe, für die Erzeugung von Strom oder um als Grundstoff weitere Produktionsprozesse in der Industrie zu dekarbonisieren.

Die CO₂-Emissionen im Verkehrssektor sind ein Treiber der Klimakrise. Flugzeuge, Schiffe und LKW verursachen aktuell 40 Prozent der CO₂-Emissionen in diesem Bereich. Ein Umstieg auf elektrische Antriebe ist hier jedoch nicht so einfach umzusetzen wie im Falle von PKW. Expertinnen und Experten setzen hier unter anderem auf synthetische Kraftstoffe (E-Fuels) auf Basis von Strom, Wasserstoff und CO₂.

Wasserkraft und Pumpspeicherkraftwerke sollten in der Diskussion unserer Meinung nach nicht völlig außenvorgehen lassen werden, wenngleich die Potentiale gemeinhin als weitgehend ausgeschöpft gelten und die Technologie als unrentabel eingestuft wird. Durch Wellen- und Gezeitenkraftwerke in der Nordsee etwa könnten jedoch neue Potentiale entstehen, wenn die Kraftwerkstypen Marktreife erlangt haben.

Kritisch hingegen betrachten wir die Forcierung der Nutzung von Biomasse. Holzpellets gelten als regenerativer Brennstoff, haben aber eine schlechte Klimabilanz. Denn mit dem Abholzen und Verbrennen der Bäume wird in sehr kurzer Zeit massiv CO₂ in die Atmosphäre ausgestoßen, was dort sehr lange verbleibt, bis die neuen Bäume nachgewachsen sind und dieses binden können. Es wäre besser, wenn die Bäume im Wald erhalten blieben. Landwirtschaftliche Flächen im großen Stil für den Anbau von Energiepflanzen zu nutzen, bedeutet diese der Nahrungs- und Futtermittelproduktion zu entziehen.

31. Oktober 2022

INFO

Stellungnahme einer **vom Vorstand des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB) beauftragten Arbeitsgruppe** bestehend aus Bernd Brandemann, Dr. Silke Eilers, Hans-Jürgen Fey, Hans-Werner Gorzolka und Birgit Haberhauer-Kuschel

WHB-POSITIONEN
WHB-POST

Am 15. November 2022 hat der WHB eine außerordentliche Mitgliederversammlung im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster durchgeführt. Diese wurde erstmals durch den neuen Vorsitzenden Dr. Georg Lunemann eröffnet. Anlass für die Einberufung der Sitzung bot **die Beschlussfassung über eine geplante Satzungsänderung**.

Der WHB-Vorsitzende hob in seiner Begrüßung hervor, dass die Herausforderungen in den letzten Jahren für das Ehrenamt auf unterschiedlichen Ebenen zugenommen hätten – durch eine Vielzahl komplexer rechtlicher Regelungen, aber auch zahlreiche Krisen. Dabei läge es auch mit in unserer Hand, ob diese zu einer Krise des Ehrenamtes werden oder die Entwicklung als Chance begriffen werde. Denn letztlich sei der Umgang mit den Gegebenheiten eine Frage der Haltung. Ehrenamt wirke nachhaltig in die Gesellschaft. Es gelte, sich mit Blick auf geeignete Strukturen dafür einzusetzen, dass es selbst auch nachhaltig aufgestellt sei, so Lunemann. Dafür sei er angetreten, um gemeinsam mit den Gremien des WHB, der Geschäftsstelle und den Mitgliedern etwas zu bewegen.

Zum Tagesordnungspunkt der Satzungsänderung erläuterte Rechtsanwalt Wilhelm Achelpöhler, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, Urheber- und Medienrecht, die vorgesehenen Anpassungen der Satzung. Nach einer umfangreichen Überarbeitung in 2019 sollte die Satzungsänderung nun unter anderem die Möglichkeit einer digitalen Durchführung von Sitzungen der WHB-Gremien eröffnen. Die Satzungsänderung wurde einstimmig mit 243 gültigen Ja-Stimmen angenommen.

Im Anschluss stellte WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers Aktivitäten im Themenjahr „Lernen aus der Pandemie – Ehrenamt und Digitalisierung“ vor und kündigte

den Start des Projektes „Digitaler Werkzeugkasten für Engagierte in der Kultur in NRW“ mit dem DAKU Dachverband der Kulturfördervereine e. V. in Deutschland an. Anschließend warb sie für das stark nachgefragte Angebot der Westfalen-Akademie, welche der WHB seit Ende 2020 gemeinsam mit der Stiftung Westfalen-Initiative und der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen realisiere. In Kürze erscheine das Programm für 2023.

Außerdem kooperiere der WHB im Bereich Qualifizierung mit weiteren Partnern und biete auch reine WHB-Veranstaltungen wie das bedarfsorientierte Format der WHB-Digital-Sprechstunde an.

AUSSERORDENTLICHE MITGLIEDER- VERSAMMLUNG AM 15. NOVEMBER 2022 IN MÜNSTER

In den kommenden zwei Jahren werde der WHB einen inhaltlichen Schwerpunkt zum nachhaltigen Engagement setzen, was viel Raum für unterschiedliche Stoßrichtungen biete. Zum einen gehe es um die Rahmenbedingungen für ein zukunftsfestes freiwilliges Engagement. Dazu setze sich der Dachverband etwa auch im neu gegründeten Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW ein. Nachhaltigkeit stehe auch

für Engagement im Bereich Naturschutz und Umweltbildung, die Auseinandersetzung mit Klimawandel und Klimafolgenanpassung. Kürzlich sei den Mitgliedern eine erste Positionierung einer vom Vorstand des WHB beauftragten Arbeitsgruppe zur Energiewende übermittelt worden (S. 24–29). Diese stehe in Zusammenhang mit der geplanten Überarbeitung des Landesentwicklungsplans. Im kommenden Jahr werde sich der Verband noch einmal detailliert mit diesen Fragestellungen befassen.

Jan-F. Kobernuß, Geschäftsführer der ift Freizeit- und Tourismusberatung GmbH, präsentierte Zwischenergebnisse des Kooperationsprojektes „Zukunft Ehrenamt sichern“ von Sauerländischem Gebirgsverein e. V. (SGV) und WHB. Dazu erfolgt in der ersten Ausgabe der *Heimat Westfalen* in 2023 ein ausführlicher Bericht.

WAHL VON DR. GEORG LUNEMANN INS BHU-PRÄSIDIUM

Nachdem der ehemalige WHB-Vorsitzende Matthias Löb aus dem Präsidium des Bundes Heimat und Umwelt in Deutschland e. V. (BHU) ausgeschieden ist, wurde Dr. Georg Lunemann auf der Mitgliederversammlung im Rahmen der BHU-Jahrestagung am 1. Oktober 2022 in Bremerhaven einstimmig in das Gremium gewählt.



Foto/ LWL/Kapluggin

Mitglieder. Er verfolgt die Vision einer offenen, nachhaltigen und friedlichen Gesellschaft, in der Engagierte die Zukunft der Heimat gemeinsam in diesem Sinne gestalten. Im Präsidium des BHU möchte ich mich gerade auch für die bessere Wahrnehmung der Heimatengagierten und ihrer Bedarfe auf Bundesebene mit Blick auf politische Entscheidungsträger und Öffentlichkeit einsetzen,“ so Dr. Georg Lunemann zu seiner Motivation.

„Eine lebendige Zivilgesellschaft, in welcher Menschen Sorge tragen für das eigene Lebensumfeld – für die Gemeinschaft in den Dörfern und Städten, für Kultur und Natur – ist ein wesentliches Fundament unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Die Landesheimatverbände sind ein starkes zivilgesellschaftliches Netzwerk, das für die Interessen der zahlreichen Engagierten für Heimat eintritt und Engagement-Strukturen stärkt.

Der BHU als bundesweiter Dachverband vereinigt über seine Landesverbände rund eine halbe Million

Die aktuellen Mitglieder des BHU-Präsidiums sind:

- Dr. Herlind Gundelach, Präsidentin
- Lutz Töpfer, Vizepräsident
- Dr. Thomas Wurzel, Bundesschatzmeister
- Dr. Karamba Diaby
- Prof. Dr. Günter Dippold
- Dr. Georg Lunemann

ERNEUTE BERUFUNG VON DR. SILKE EILERS IN NRW-STIFTUNGSRAT

WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers wurde nach 2017 bereits zum zweiten Mal in den ehrenamtlichen Stiftungsrat der NRW-Stiftung berufen. Außerdem wurde sie in den Dringlichkeitsausschuss gewählt, dem acht Mitglieder des Stiftungsrates angehören.

Der Stiftungsrat wird von der Landesregierung berufen und ist das oberste Gremium der NRW-Stiftung. Ihm gehören Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an. Der Stiftungsrat verabschiedet den Jahresabschluss der NRW-Stiftung und entlastet den Vorstand. Förderprojekte ab einem Volumen von 750.000 Euro werden von ihm beschlossen. In der konstituierenden Sitzung für die neue Amtsperiode am 19. Oktober 2022 wurden Fördermittel für Grunderwerb im Naturschutzgebiet Fleuthkuhlen in Geldern, die Sanierung der Außenfassade des Neanderthal Museums in Mettmann, die Sanierung des Künstlerdorfs Schöppingen und die Sanierung des Museums B.C. Koekoek Haus in Kleve beschlossen.



Der Vorsitzende des Stiftungsrates, Ministerpräsident Hendrik Wüst, und Stiftungspräsident Eckhard Uhlenberg (1. Reihe, 2. und 3. von links) mit Mitgliedern des Stiftungsrates bei der konstituierenden Sitzung im Düsseldorfer Landtag, darunter LWL-Direktor Dr. Georg Lunemann (1. Reihe, ganz rechts)

Foto/ NRW-Stiftung/Judith Bütke

WHB GRATULIERT HEIMATVEREIN JÖLLENBECK ZUM 75. GEBURTSTAG

Auf mittlerweile 75 Jahre kann der Heimatverein Jölllenbeck e. V. zurückblicken. Dieses Jubiläum bot am 16. Oktober 2022 den Anlass für einen Festakt mit Vereinsmitgliedern und zahlreichen Gästen aus Politik, Verwaltung und kirchlichem Kontext in den Räumen des CVJM in dem Bielefelder Stadtteil. In seiner Begrüßung hob Bezirksbürgermeister Mike Bartels hervor, dass es Aufgabe eines Heimatvereins sei, eine Gemeinschaft zu bilden. Durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte des unmittelbaren Umfeldes werde eine notwendige Voraussetzung dafür geschaffen, dass sich Menschen heimisch fühlen könnten. Er dankte in diesem Zusammenhang den Vereinsmitgliedern für ihr besonderes Engagement. WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers betonte: „Traditionen erhalten, vermitteln, aber auch in die Zukunft entwickeln – wie das erfolgreich gelingen kann, das zeigt das Wirken des Heimatvereins Jölllenbeck e. V. Mit Ihren vielfältigen Aktivitäten sind Sie generationenübergreifend unterwegs und zeigen jeden Tag aufs Neue, dass Heimatarbeit eben nicht etwas Angestaubtes und Rückwärtsgewandtes ist, sondern



Dr. Silke Eilers überreicht dem Vereinsvorsitzendem Uwe Biermann die Ehrenurkunde des WHB.

Foto/ Pressewart Wolf Udo Schaerk

gesellschaftsrelevant und eine wichtige Säule unseres Gemeinwesens.“ Zu den weiteren Gratulanten zählten auch Stadtheimatspfleger Hans-Heinrich Klußmann und der Präsident des Teutoburger-Wald-Verbandes e. V., Rüdiger Schmidt. Nach einer informativen Darstellung zur Vereinsgeschichte bei Kaffee und selbstgebackenen Plätzchen wurden verdiente Mitglieder des Vereins geehrt.

UPDATE FÜR DAS EHRENAMT

WHB-GESCHÄFTSFÜHRERIN HÄLT VORTRAG IN TECKLENBURG

Im frisch renovierten Haus Im Grund in Tecklenburg hat Dr. Silke Eilers auf Einladung des Heimat- und Geschichtsvereins Tecklenburg von 1922 e. V. am 23. November 2022 in einem öffentlichen Vortrag über das Thema „Zukunft nach Corona? – Update für das Ehrenamt“ gesprochen. Vor Mitgliedern des Vereins, Teilnehmenden benachbarter Vereine und Interessierten ging es um die Situation freiwilligen Engagements und die Herausforderungen des demografischen Wandels. Die Gewinnung von Mitgliedern, aber insbesondere auch von ehrenamtlichen Funktionsträgern in Vorständen sowie ihre Bindung und Qualifizierung sind zentrale Herausforderungen für die Vereinsszene. Es bedarf übertragbarer Strategien und Maßnahmen, um diese anzugehen. Hier stellte die Referentin neben aktuellen Studien unter anderem auch die Zwischenergebnisse des Gemeinschaftsprojektes „Zukunft Ehrenamt sichern“ mit dem Sauerländischen

Gebirgsverein e. V. vor. Vereinsmitglieder verbringen in erster Linie ihre Freizeit im Verein. Daher ist das Maß der Zufriedenheit mit dem Verein, seinen Zielen und Angeboten ein wesentlicher Faktor. Die durchgeführten Umfragen zeigen, dass insbesondere die Atmosphäre im Verein, Wertschätzung und Möglichkeiten sich einzubringen den Befragten ein Anliegen sind. Zentral für Vereine ist es, die eigenen Werte, Inhalte und Ziele zu kennen und diese zielgruppengerecht zu vermitteln. Neben der Frage wie amtierende Vorstände gehalten werden können, ging es auch um die Akquise neuer Vorstände. Grundlegend ist eine attraktive Vereinskultur – eine gelebte Wertschätzung, ein gutes Freiwilligenmanagement und ein partizipatives, kooperatives Arbeitsklima. Vereine benötigen eine systematische Organisationsentwicklung, in der Vorstandsnachfolge als Daueraufgabe angenommen wird. Dazu möchte der WHB Hilfestellung bieten.

ROTTENDORF-PREIS FÜR VERDIENSTE UM DIE NIEDERDEUTSCHE SPRACHE AN HANNES WADER

Die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung wurde am 22. Oktober 2022 im Museum für Westfälische Literatur, Kulturgut Haus Nottbeck in Oelde an Hans Eckhard „Hannes“ Wader verliehen.

Vermutlich war der diesjährige Preisträger genauso überrascht, wie viele, die sich in Westfalen um die plattdeutsche Sprache bemühen. Aber es galt, etwas nachzuholen: Vor fast fünfzig Jahren widmete sich der 1942 bei Bielefeld geborene, international bekannte Liedermacher Hannes Wader dem niederdeutschen Liedgut. Seine 1974 erschienene LP „Plattdeutsche Lieder“ wurde, trotz erheblicher Bedenken seiner damaligen Plattenfirma, ein großer Erfolg und ermunterte Musiker im gesamten niederdeutschen Sprachraum, die alten, zum Teil längst vergessenen plattdeutschen Lieder ihrer Regionen wiederzuentdecken.

Die Laudatoren – Georg Bühren und Prof. Dr. Walter Gödden – machten in ihrem gemeinsamen Vortrag deutlich, welchen Stellenwert die plattdeutsche Sprache für Hannes Wader hat, nicht nur in seinem Wirken als Musiker: Im ersten Teil seiner 2019 erschienenen Autobiografie „Trotz alledem“ schildert der 1942 geborene Wader das entbehrungsreiche Leben seiner Nachkriegskindheit und -jugend mit zahlreichen plattdeutschen Sätzen. Das Niederdeutsche war auch in seiner Heimat die Sprache der sogenannten einfachen Leute auf dem Lande.

Alle zwei Jahre verleiht die Rottendorf-Stiftung – auf Vorschlag des Westfälischen Heimatbundes (WHB) – die Auszeichnung für Verdienste um die Erforschung, Erhaltung und Verbreitung des Niederdeutschen. Der traditionsreiche und jüngst neu konstituierte Rottendorf-Ausschuss des WHB würdigte mit großer Mehrheit „den mutigen, kompromisslosen und vorurteilsfreien Umgang mit der niederdeutschen Sprache“, wie es im Urkundentext heißt.

Hannes Wader habe entscheidend dazu beigetragen, das Niederdeutsche aus dem angestammten „Heimat-

Milieu“ zu befreien und es in neuen Kreisen gesellschaftsfähig zu machen.

Zu Beginn der Preisverleihung hatten der Vorsitzende der Rottendorf-Stiftung, Hermann-Ulrich Viskorf, und die Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, Dr. Silke Eilers, den Stellenwert des Preises und die Bedeutung des Engagements für die niederdeutsche Sprache innerhalb der regionalen Kultur deutlich gemacht. Die Feier endete mit einer bewegenden Premiere: Hannes Wader sang zum Dank erstmalig seine niederdeutsche Version der alten Volksballade von den zwei Königskindern, „Et wassen twee Künigeskinner“ und erhielt dafür einen langen, stehenden Applaus.

INFO

Der **Rottendorf-Preis für Verdienste um die niederdeutsche Sprache**, die für die Niederdeutschen in ganz Westfalen wichtigste Auszeichnung, geht zurück auf die Stiftung von Andreas J. Rottendorf (1897-1971) und seiner Ehefrau Rose. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird alle zwei Jahre ausgelobt. Der Preis würdigt besondere Verdienste um die niederdeutsche Sprache. Hierbei kann es sich um Lyrik, Prosa, dramatische und wissenschaftliche Texte oder interaktive digitale Kunstformen handeln. Förderwürdig sind auch außergewöhnliche Leistungen im Bereich des niederdeutschen Theaters, der Musik und Rezitation.

Weitere Informationen unter: www.rottdorf-stiftung.de/forschung-und-pflege-niederdeutsche-sprache/
www.whb.nrw.de/wir-ueber-uns/rottdorf/

An dem Festakt auf dem Kulturgut Haus Nottbeck bei Oelde nahmen neben der Geschäftsleitung von Rottendorf-Pharma, den Vertretern der Stiftung und des WHB Gäste aus der regionalen Öffentlichkeit teil.

Foto/ weitblick medien Heiko Marcher



DANK UND ABSCHIED: KATJA WITTKAMP UND DÖRTHE GRUTTMANN VERLASSEN DEN WHB



Katja Wittkamp

Foto/ Greta Schüttmeyer/WHB



Dörthe Gruttmann

Foto/ Greta Schüttmeyer/WHB

Seit Anfang des Jahres war Katja Wittkamp als Sachbearbeiterin im Bereich Finanzen und Organisation tätig. Dort war sie unter anderem für Haushalts- und Finanzwesen, etwa Budgetplanung, Finanzbuchhaltung, Controlling und Jahresabschluss sowie darüber hinaus für die logistische Planung von Veranstaltungen zuständig. Innerhalb kürzester Zeit nach ihrem Stellenantritt gelang es ihr, den nach Corona-Pause wieder stattfindenden Westfalentag reibungslos zu organisieren. Von ihrer frischen und engagierten Arbeitsweise profitierten auch die internen Arbeitsabläufe in der WHB-Geschäftsstelle.

Zum Ende des dritten Quartals 2022 hat Katja Wittkamp den WHB verlassen, um zur Stadt Münster zu wechseln, wo sie zukünftig wieder an ihre alte Tätigkeit in der Personalentwicklung und Auszubildendenkoordination- und betreuung anknüpft.

Zum Herbst 2022 gab es außerdem Veränderungen im Fachbereich „Heimat DemografieFit“ der WHB-Geschäftsstelle. Die Historikerin Dörthe Gruttmann hat

zunächst ab April 2019 das Projekt „Heimat für alle – Heimatvereine als Brückenbauer für Integration“ geleitet. Dabei hat sie unter anderem versiert die Erstellung der Handreichung „Heimat für alle – Engagement für Integration“ redaktionell verantwortet. Ende 2020 hat sie dann die Leitung des Fachbereichs „Heimat DemografieFit“ in der WHB-Geschäftsstelle übernommen, welcher die Entwicklung und Umsetzung von Strategien für die Ansprache und Bindung neuer Zielgruppen zum Ziel hat. Dort war sie auch für die Betreuung der Foren zuständig.

Dörthe Gruttmann wird sich zukünftig ausschließlich ihren Aufgaben als Wissenschaftliche Referentin in der Kommission für Alltagskulturforschung für Westfalen widmen und somit weiterhin eine enge Verbindung zum Netzwerk des WHB halten.

Wir bedauern das Ausscheiden der Kolleginnen, danken ihnen sehr herzlich für die geleistete Arbeit für den Verband und wünschen privat wie beruflich alles Gute. Die vakanten Stellen werden zeitnah besetzt.

DIPS.KOMMUNAL: LWL-LÖSUNG FÜR DIGITALE BESTANDSERHALTUNG DER KOMMUNEN

Von rein elektronisch geführten Bauakten bis zu digitalen Geburten- und Sterberegistern: In immer mehr Arbeitsbereichen der Verwaltungen halten elektronische Verfahren Einzug. Auch diese digitalen Daten müssen archiviert werden. Seit 2015 bietet der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) den Kommunen in Westfalen-Lippe dafür im Rahmen des „Digitalen Archivs NRW“ (DA NRW) die elektronische Langzeitarchivierung an.

Der Service läuft unter dem Namen „DiPS.kommunal“ (DiPS = Digital Preservation Solution), eine Lösung zur digitalen Bestandserhaltung. Auch das Kulturerbe entsteht in zunehmendem Maße digital, zum Beispiel in Form von elektronischen Unterlagen in den Behörden, als E-Books im Bereich der Publikationen oder auch als digitale Fotosammlungen, Filme und Tonaufnahmen. Für die Langzeitarchivierung digitaler Inhalte müssen daher technische und organisatorische Voraussetzungen geschaffen werden.

Dabei umfasst die elektronische Langzeitarchivierung weit mehr als die reine Speicherung von Daten. So ist hierbei die Unabhängigkeit von bestimmten Datenträ-

gern zu berücksichtigen, indem die Daten immer wieder auf jeweils aktuelle Datenträgersysteme kopiert werden. Der sicheren Datenspeicherung wird durch umfangreiche Maßnahmen Rechnung getragen, zu denen auch eine geografisch verteilte, redundante Speicherung zählt. Nicht zuletzt werden bei der digitalen Langzeitarchivierung Daten, die in veralteten Formaten vorliegen, im Rahmen einer Migrationsstrategie rechtzeitig in neue Formate überführt. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die digitalen Inhalte inhaltlich unverfälscht und damit verlässlich bleiben. Zu den eigentlichen Daten müssen Metadaten gespeichert werden, die es erlauben, technische wie auch semantische Zusammenhänge festzuhalten.

Das Digitale Archiv Nordrhein-Westfalen (DA NRW) stellt ein solches Langzeitarchiv insbesondere für digitale Kulturgüter dar. Viele westfälische Kommunalarchive nutzen inzwischen den technischen Service und die Beratung durch den LWL. Auch nicht staatliche Archive, deren Beratung ebenso zu den Aufgaben des LWL gehört, zeigen Interesse an dem Angebot.

Weitere Informationen unter: www.danrw.de

DIE WESTFÄLISCHE BIBLIOTHEK DER LANDWIRTSCHAFT IN MÜNSTER GEHT ONLINE!

Der Bestand der Westfälischen Bibliothek der Landwirtschaft (WBL), die Teil der Stiftung Landwirtschaftsverlag in Münster ist, ist nun online verfügbar. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende und alle anderen Interessierten können sich per Link einloggen und zu vielen Themen rund um Landwirtschaft, Landleben und Agrargeschichte recherchieren. Die Bibliothek ist auch als Präsenzbibliothek nach vorheriger Anmeldung nutzbar.

Die WBL umfasst ca. 6.500 Bände praxisorientierter landwirtschaftlicher Fachliteratur aus den vergangenen fünf Jahrhunderten mit einem räumlichen Schwerpunkt auf Westfalen-Lippe beziehungsweise Nordwestdeutschland. „Viele Bücher der Sammlung sind rar, manche so-

gar einzigartig und bislang in keinem Bibliothekskatalog nachgewiesen. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, den Bestand der Öffentlichkeit zugänglich zu machen“, erklären Dr. Ludger Schulze Pals und Marc Schürmann, Vorstände der Stiftung Landwirtschaftsverlag.

Der historische Buchbestand der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe bildet den Grundstock der 2008 gegründeten Sammlung. Sie konnte 2011 mit dem Erwerb eines Teils der Bibliotheken der ehemaligen Landwirtschaftsschule Lüdinghausen und des Landwirtschaftlichen Hauptvereins Münsterland wesentlich erweitert werden.

Weitere Informationen unter: stiftung-lv-muenster.de/bibliothek.php

WHB-ADVENTSKALENDER 2022 ZUM THEMA NACHHALTIGKEIT

WHB Adventskalender 2022



Seit Beginn der Corona-Pandemie erscheint die Welt auf den Kopf gestellt. Der voranschreitende Klimawandel, Ukraine-Krieg, Energiekrise und Inflation fordern uns in fast allen Lebensbereichen heraus. Gute Nachrichten sind rar, kommen aber wie so oft aus dem Ehrenamt.

Tag für Tag stellen Sie als Heimataktive unter Beweis, auf welche Weise der persönliche **Einsatz im bürgerschaftlichen Engagement positive Impulse setzen kann** und dies gerade auch in Krisenzeiten.

Nachdem in 2021 das Ehrenamt für die Denkmalpflege im Mittelpunkt des digitalen WHB-Adventskalenders stand, macht der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) in diesem Jahr **24 Türchen auf für vorbildliche Projekte, Ideen und Beispiele zum Nachahmen im Bereich Nachhaltigkeit** – auch als Ausblick auf unseren kommenden Themenschwerpunkt „Da geht noch was! – nachhaltiges Engagement“ in 2023/2024.

Seit dem 1. Dezember 2022 stellen wir Ihnen mit unserem WHB-Adventskalender im ABC-Format täglich nachhaltige Initiativen, aber auch Tipps und Anregungen auf unserer Webseite www.whb.nrw vor.

Diese werden bis ins neue Jahr abrufbar sein und danach Eingang in unseren Blog finden unter blog.whb.nrw/de/

Die darin enthaltenen unterschiedlichen Aktivitäten zeigen, dass **Nachhaltigkeit in der Heimarbeit in Westfalen bereits längst gelebt** wird – und das schon lange vor Etablierung des Begriffs als allgegenwärtige Worthülse und PR-Methode des sogenannten Greenwashings.

Die anregenden Beispiele sollen Sie weiterhin darin bestärken, sich so tatkräftig für zukunftsfähige Orte und ein wertschätzendes soziales Miteinander einzubringen, wie Sie es bisher getan haben.

Lassen Sie sich überraschen!

RÜCKBLICK WHB-KOOPERATIONSVERANSTALTUNG – ERFOLGREICH GELD BEANTRAGEN – HILFE FÜR KULTURFÖRDERVEREINE IM MÜNSTERLAND

Im Dorftreffpunkt sollen Ausstellungen gezeigt werden, die kleine Bibliothek am Ort braucht neue Medien und die historische Mühle ein neues Nutzungskonzept – Ideen für tolle Projekte gibt es viele. Leider fehlen Kulturfördervereinen oft die nötigen finanziellen Mittel für die Umsetzung. Dabei stehen die unterschiedlichsten Förderhöpfen zur Verfügung, doch wer weiß schon davon oder kann die Antragstellung im Ehrenamt leisten.

In dem durch seine besonders große Dichte an Kultureinrichtungen geprägten Nordrhein-Westfalen gibt es deutschlandweit die meisten Kulturfördervereine. Der Großteil – das sind 35 Prozent – unterstützt die Sparten Musik, Tanz und Theater. Eine hohe Dichte an Vereinen besteht unter anderem in den Kreisen Coesfeld, Waren-

„WIR MÖCHTEN MIT VERANSTALTUNGEN WIE DIESER EINEN WEG DURCH DEN FÖRDERDSCHUNDEL AUFZEIGEN, DER EHRENAMTLICHE HÄUFIG ÜBERFORDERT. ES GING AUCH IN DIESEM SEMINAR MIT VERSIERTEN KOOPERATIONSPARTNERN UM KONKRETE TIPPS ZUR ANTRAGSTELLUNG UND FÜR DIE ABRECHNUNG VON FÖRDERGELDERN“, SO WHB-GESCHÄFTSFÜHRERIN DR. SILKE EILERS.

dorf und Steinfurt. Ebenso sind in Westfalen viele Heimat- und Dorfvereine ansässig, in denen sich freiwillig engagierte Menschen vielfältigen Aufgaben widmen wie der Denkmalpflege, dem Erhalt und der Vermittlung kulturellen Erbes oder der Verbesserung der Lebensqualität in ihren Gemeinden.

Um Kulturfördervereine praktisch in ihrer Arbeit zu unterstützen, haben der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) und der DAKU Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland gemeinsam mit der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel, dem Kulturbüro Münsterland und der Freiwilligenagentur Münster ein passgenaues Angebot entwickelt. Am 3. November 2022 informierten sie in der Freiwilligen-Akademie Münster über Kulturförderung in NRW auf kommunaler und landesweiter Ebene.

Foto/ Maren Kuitert für Kulturbüro Münsterland

Andrea Ehlert, Programmleiterin Kulturmanagement, -politik, -wissenschaft an der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel und Andre Sebastian, Leiter des Kulturbüros Münsterland, referierten vor Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden aus Kulturfördervereinen sowie Ehrenamtlichen aus Kulturvereinen. Dabei nahmen sie die Kulturförderung in NRW, die Suche nach überregionalen Finanzierungsangeboten sowie die Planung, Antragstellung und Abwicklung von Projekten in den Blick.

Dabei erfuhren die Teilnehmenden, wie man das eigene Projekt in der Kommunikation auf den Punkt bringen oder sich gezielt vor Antragstellung über die

Anforderungen der Fördermittelgeber in einem Gespräch beraten lassen kann. „Aufgrund des guten Zuspruchs möchten wir das Format künftig auch in anderen Teilen Westfalens anbieten“, erläutert Eilers.

„Nur etwa 5 Prozent der finanziellen Mittel von Kulturfördervereinen stammen aus öffentlichen Budgets“, erläutert Ulrike Petzold, Vorstandin des DAKU. „Der Großteil des finanziellen Rahmens wird über Mitgliedsbeiträge und Spenden (zusammen 61 Prozent) bestritten. Doch für aufwendige Neuanschaffungen oder größere Projekte bedarf es oftmals Summen, die nicht allein durch private Mittel finanziert werden können. Hier ist noch Luft nach oben.“

Informationen zu Kulturfördervereinen finden Sie unter:

www.kulturfoerderevereine.eu

Kulturfördervereine können per Postleitzahlsuche des DAKU gefunden werden: dufuerdiekultur.de

**BITTE
JETZT
SCHON
VORMERKEN**

66. WESTFALENTAG 3. JUNI 2023 IN HÖXTER



Foto/ Sven Sacher

66. WESTFALENTAG – WAS ERWARTET SIE?

Am 3. Juni 2023 findet der mittlerweile 66. Westfalentag in Höxter statt, der unter dem kommenden WHB-Themenschwerpunkt „Da geht noch was! – nachhaltiges Engagement“ Gelingensbedingungen für ein zukunftsfähiges Ehrenamt in den Blick nehmen wird.

Die Durchführung des Westfalentages in Höxter geht auf eine Initiative des Heimat- und Verkehrsvereins Höxter e. V. zurück, der in 2023 sein 140-jähriges Jubiläum begeht.

Am Vormittag stehen insbesondere die **Festrede, die Verleihung von „Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“ und eine Diskussionsrunde** im Mittelpunkt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen lädt die gastgebende Stadt zu Erkundungen ein.

Die sich direkt an der Weser befindende **geschichtsträchtige Fachwerkstadt im Weserbergland** ist Teil einer beeindruckenden Natur- und Kulturlandschaft. Inmitten von bewaldeten Hügeln prägen noch heute einzigartige Zeugnisse der Weserrenaissance die lebendige Innenstadt.

Direkt vor den Toren der Stadt liegt das einzige UNESCO-Weltkulturerbe in Westfalen, die 1.200-jährige, ehemalige **Benediktinerabtei Corvey**. Sie wartet mit dem ältesten

und einzigen fast vollständig erhaltenen karolingischen Westwerk der Welt und spannenden archäologischen Relikten auf.

2023 ist Höxter auch Veranstaltungsort der **Landesgartenschau, die mit Gartenkunst, Erholungsraum, Veranstaltungen und vielfältigen Erlebnisbereichen** lockt. Im Rahmen des Exkursionsprogramms wird es unter anderem die Möglichkeit zur Besichtigung dieser Highlights geben. Alternativ laden thematische **Austauschformate zur Vernetzung** ein. Auf die jungen Gäste wartet ein spannendes **Kinder- und Jugendprogramm aus dem Themenfeld Umwelt-, Naturschutz und Nachhaltigkeit**.

Nähere Details zum Westfalentag werden in Kürze bekannt gegeben.

Für eine bessere Planbarkeit können sich Interessierte für die Busanreise aus den Heimatgebieten sowie Vereine mit **interessierten Kinder- und Jugendgruppen (circa 8-17 Jahre)** für das Jugendprogramm schon jetzt unverbindlich bei der WHB-Geschäftsstelle melden unter: whb@whb.nrw

Erstmals seit einigen Jahren findet der Westfalentag wieder ohne Mitgliederversammlung statt. Diese wird im Rahmen eines Gremientages mit Verwaltungsrat und Vorstand für voraussichtlich September geplant.



DAS DORF IM WANDEL — SONDERVERANSTALTUNG AM 2. NOVEMBER 2022 ZUR BESTSELLER-VERFILMUNG „MITTAGSSTUNDE“ IN ATTENDORN

Blick in den Kinosaal des Jac-Kino Attendorn

Foto/ Kreisheimatbund Olpe e. V.

Alle Plätze und sogar zusätzliche Stühle waren besetzt, als Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB), die Gäste im Jac-Kino Attendorn begrüßte. Gemeinsam mit dem Kreisheimatbund Olpe e. V. und dem LWL-Medienzentrum für Westfalen hatte der WHB zu einem ungewöhnlichen „Heimatabend“ eingeladen, um den Wandel der Dörfer zu diskutieren.

Prof. Dr. Markus Köster vom LWL-Medienzentrum für Westfalen führte in den Film „Mittagsstunde“ nach dem Roman von Dörte Hansen ein. Der Film von Grimme-Preisträger Lars Jessen erzählt die Geschichte des 47-jährigen Uni-Dozenten Ingwer (Charly Hübner), der in sein nordfriesisches Heimatdorf zurückkehrt, um dort ein Sabbatjahr zu verbringen und sich um seine betagten Eltern zu kümmern. Doch den Ort seiner Kindheit erkennt er kaum wieder: die Straßen menschenleer, keine Schule, kein Dorfladen, keine alte Kastanie auf dem Dorfplatz, auf den Feldern wächst nur noch Mais, aus gewundenen Landstraßen wurden begradigte Schnellstraßen – Veränderungen, wie sie auch im Sauerland stattgefunden haben.

Dr. Eilers führte durch die anschließende Diskussionsrunde mit Prof. Dr. Ulrich Harteisen, der an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst in Göttingen Regionalmanagement und regionale Geographie lehrt, Birgit Haberhauer-Kuschel, stellvertretende Vorsitzende des Sauerländer und des Westfälischen Heimatbundes e. V. sowie Andrea Arens, Vorsitzende des Kreisheimatbundes Olpe e. V.

Ulrich Harteisen arbeitet derzeit für die Geographische Kommission des LWL an einer mehrjährigen Studie, die alle Dörfer in Westfalen-Lippe erfasst und exemplarisch den dörflichen Veränderungs- und Gestaltungsprozessen auf den Grund geht. Der Forscher betonte die

Vielfalt und Verschiedenheit der Dörfer in Westfalen. In den letzten Jahren stellt er einen veränderten Blick gerade junger Menschen auf das Dorf und das dörfliche Leben fest: Vor allem die Möglichkeiten, selbst etwas zu tun und durch sein Tun etwas bewirken zu können, schätzten junge Menschen am Landleben.

Birgit Haberhauer-Kuschel wies auf die Besonderheiten der sauerländischen Dörfer hin: Der hohe Anteil an familiengeführten Gewerbebetrieben, letztendlich entstanden durch die Jahrhunderte alte Nutzung der hiesigen Erze und die gewachsenen Handelsstrukturen, dies alles in einer Landschaft mit hohem Freizeitwert, schaffe gute Voraussetzungen für auch weiterhin lebendige Dörfer.

Andrea Arens stellte anhand einiger aktueller Beispiele wie dem Europa-Hain in Schönau-Altenwenden und den zahlreichen neu entstandenen Dorfplätzen heraus, dass es vor allem die Gemeinschaftsarbeit ist, welche die Dörfer lebendig hält. Dazu braucht es immer wieder Persönlichkeiten, die Impulse geben.

Wie können Impulsgeber und Dorfprojekte von den Kommunen unterstützt werden? Hier bestand unter den Fachleuten Einigkeit, dass neben der grundsätzlichen, deutlichen Wertschätzung vor allem niederschwellige Förderprogramme ohne aufwändigen Papierkram, am besten mit festen Ansprechpersonen in den Verwaltungen, notwendig und wirksam sind.

Silke Eilers schloss, dass die Stärke ländlicher Räume gerade in der besonderen Anpacker-Mentalität der hier lebenden Menschen liege und dass ein gezieltes Dorfmarketing notwendig sei, um die vielfältigen Potentiale der Dörfer ins rechte Licht zu rücken.

Beim Publikum ist das Format „Film mit anschließender Diskussionsrunde“ so gut angekommen, dass die Veranstalter über eine Fortsetzung nachdenken.

NEUE WHB-PUBLIKATION

FORTFÜHRUNG DER REIHE „WESTFÄLISCHE KUNSTSTÄTTEN“
(HEFT 129)

Die „Westfälischen Kunststätten“ sind eine vom WHB in Verbindung mit der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen herausgegebene Kunstführerreihe. Die Publikationsreihe, die laufend fortgesetzt wird, informiert mit fachkundigen Texten und zahlreichen Bildern, Lageplänen und Grundrissen über historische Bauwerke wie Kirchen und Klöster, Burgen und Schlösser, aber auch einzelne Ortschaften in Westfalen.



KARL-FRIEDRICH HILLESHEIM UND BERND GÖTZE

PFARRKIRCHE ST. GERVASIUS UND PROTASIUS IN ALTENRÜTHEN

Karl-Friedrich Hillesheim/Bernd Götze:

Pfarrkirche St. Gervasius und Protasius in Altenrüthen.

Münster 2022 (Westfälische Kunststätten, Heft 129),

66 S., Abb., ISSN 0930-3952, 4,60 €

(WHB-Mitglieder als Jahresgabe, Mitgliederrabatt für weitere Ausgaben: 20 Prozent).

Grafik/ ViO design & kommunikation

Die 129. Ausgabe der Reihe „Westfälische Kunststätten“ nimmt die Pfarrkirche St. Gervasius und Protasius in Altenrüthen im Kreis Soest in den Fokus. Schon zu früheren Zeiten beeindruckte der mächtige Kirchenbau in der Region und ist in Bezug auf die Dorfgröße Altenrüthens bis heute eine Überraschung. Eine Besonderheit zeigt sich auch in dem erhaltenen Ensemble von Kirche, Pfarrhaus und Kirchhof mit den Sieben Fußfällen – einer Frühform des Kreuzweges – auf der Begrenzungsmauer. Bis heute wird der Raum um die Kirche als Friedhof genutzt und ist ein Mittelpunkt des Dorfes. Über Jahrhunderte hinweg hat die Vernetzung von kirchlichen Auftraggebern sowie regional und überregional anerkannten Künstlern und Handwerkern dieses besondere Bauwerk möglich gemacht. Ein Blick in die Ursprünge und Geschichte der Kirche und Pfarrei gibt Aufschluss darüber.

Nach einer Einführung in die Geschichte der Altenrüthener Kirche gehen die Autoren auf die Baugeschichte sowie den Neubau des Kirchenschiffes im 17. und 18. Jahrhundert ein. Besondere Merkmale des barocken Kirchenschiffes sowie die Portale der Kirche werden herausgestellt. Ein weiterer umfassender Abschnitt behandelt das Innere der Kirche. Karl-Friedrich Hillesheim und Bernd Götze beleuchten die baulichen Besonderheiten des barocken Kirchenschiffes, seine sandsteinernen Portale sowie die kunstvolle Innendekoration der Pfarrkirche im Rokoko-Stil wie Altare, Kanzel und Wandgemälde. In einem weiteren Kapitel gehen die Autoren auf die „Sieben Fußfälle“ ein. Ein Abschnitt zum Pfarrhaus rundet die Publikation ab. Die Fotografien stammen bis auf wenige Ausnahmen von Andreas Lechtape.

KUNST

SEMINARE FÜR VEREINE UND GEMEINNÜTZIGE

WESTFALEN-AKADEMIE

Donnerstag, 12. Januar 2023,
17:00-19:00 Uhr

BUCHFÜHRUNG TEIL II

Buchhaltungsorganisation
und typische Spezialfragen
der Rechnungslegung in
gemeinnützigen Vereinen

Referent: **Wolfgang Pfeffer,**
Vereinsknowhow.de

Mittwoch, 15. Februar 2023, 17:00-19:00 Uhr

DER VEREIN UND DIE DIGITALE WELT I

Auftakt einer Reihe zur Digitali-
sierung im Verein, Teil I:
Was bedeutet Digitalisierung
im Verein?

Referent: **Falk Golinsky,**
moderne-vereinsorganisation.de

Donnerstag, 23. Februar 2023,
17:00-19:00 Uhr

VEREINSSATZUNGEN GESTALTEN

Rechtliche Anforderungen
an Vereinssatzungen

Referent: **RA Michael Röcken**

Donnerstag, 2. März 2023, 17:00-19:00 Uhr

FUNDRAISING FÜR VEREINE

Einführung in das Thema
Fundraising

Referent: **Hugo Pettendrup,**
HP FundConsult

Montag, 20. März 2023, 17:00-19:00 Uhr

DEN VEREIN ÜBERZEUGEND PRÄSENTIEREN

Inhalte und Ziele erfolgreich
vermitteln

Referent: **Hugo Pettendrup,**
HP FundConsult

Mittwoch, 13. April 2023, 17:00-19:00 Uhr

SICHERE VERANSTALTUNGS- ORGANISATION

Tipps für eine sichere Durchführung
von Veranstaltungen

Referent: **RA Thomas Waetke,**
EVENTFAQ

Dienstag, 25. April 2023, 17:00-19:00 Uhr

DATENSCHUTZ FÜR VEREINE

Grundwissen zum Datenschutz
für Vereine und gemeinnützige
Organisationen

Referent: **RA Olga Stepanova,**
Kanzlei Winheller

Dienstag, 9. Mai 2023, 17:00-19:00 Uhr

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÜR VEREINE

Ziele und Zielgruppen, Kanäle,
Themenfindung

Referentin: **Katrin Gildner,**
erzähl davon

Donnerstag, 11. Mai 2023,
17:00-19:00 Uhr

URHEBERRECHT FÜR VEREINE UND GEMEINNÜTZIGE ORGANI- SATIONEN

praxisbezogene Einführung und
Beantwortung konkreter Fragen
zum Urheber- und Persönlichkeits-
recht

Referent: **RA Wilhelm Achelpöhler,**
Kanzlei Meisterernst Düsing
Manstetten

Dienstag, 16. Mai 2023, 17:00-19:00 Uhr

PRESSEARBEIT FÜR VEREINE

Nachrichtenwert, Redaktionsarbeit,
Pressemitteilungen
und Pressebeziehungen

Referentin: **Esther Ecke,**
Die Ecke PR

Die Anmeldung erfolgt über:
www.westfalen-akademie.nrw/

„MÖNSTERLÄNNER KIEPENKIÄRLS, MEERSCHKE UN TÜÖTTEN“ VON 1981 E. V.

Jedes Jahr am dritten Sonntag im Oktober ist die Stadtlohner Innenstadt fest in den Händen von rund 100 Kiepenkerlen und Bäuerinnen aus dem gesamten Münsterland. Die Tradition des Kiepenkerlsonntags wiederholt sich bereits seit über 40 Jahren und macht damit Stadtlohn zumindest an diesem Sonntag zur Hauptstadt der Kiepenkerle im Münsterland.

Der Name der Kiepenkerle leitet sich von der Kiepe ab, einer aus Holz und Korbgeflecht bestehenden Rückentrage, mit der die Kiepenkerle früher durch die Dörfer und Städte wanderten. Zur traditionellen Tracht der Kiepenkerle gehören aber auch eine Mütze, Pfeife, blauer Leinenkittel, Wanderstab und Holzschuhe. Die Kiepenkerle brachten früher Nahrungsmittel wie Eier, Milchprodukte und Geflügel in die Städte und versorgten im Gegenzug die ländlichen Gebiete mit Salz, Nachrichten und anderen Waren. Am Kiepenkerlsonntag, wenn die Kiepenkerle und Bäuerinnen im Rahmen eines Umzugs durch Stadtlohn ziehen, haben sie ihre Kiepen und Körbe voll mit Äpfeln und Eiern gefüllt, die an die Besucher verteilt werden. Die Teilnehmenden kommen mit ihren farbenprächtigen Trachten aus Stadtlohn, Borculo (Niederlande), Haltern, Raesfeld, Nordkirchen, Wulfen, Billerbeck und Rheine, um nur einige Städte zu nennen.

Im Juni 2021 wurde der Verein der „Mönsterlänner Kiepenkiärls, Meerschke un Tüötten“ von 1981 e. V. gegründet. Er befasst sich mit der Geschichte und der Bedeutung der Kiepenkiärls, Meerschke un Tüötten und möchte dabei Überliefertes und Neues sinnvoll vereinen, pflegen und weiterentwickeln, so dass die Kenntnis der Heimat, Traditionen sowie die Verbundenheit mit ihr und die Verantwortung für sie in der gesamten Bevölkerung auf allen dafür in Betracht kommenden Gebieten geweckt, erhalten und gefördert werden.



Kiepenkerlchor Nordwalde vor dem Stadtlohner Marktpütt

Foto/ SMS-StadtMarketing Stadtlohn e. V.

INFO

„Mönsterlänner Kiepenkiärls, Meerschke un Tüötten“ von 1981 e. V.

Vorsitzender Karl-Heinz Althoff
Dufkampstraße 11
48703 Stadtlohn

info@kiepenkerl-verein.de
www.kiepenkerl-verein.de

Foto/ SMS-StadtMarketing Stadtlohn e. V.

ALLE JAHRE WIEDER ... TIPPS FÜR NACHHALTIGE WEIHNACHTEN

Kaum ist die „Stille der Heiligen Nacht“ verklungen, bleibt vom weihnachtlichen Glanz meist nicht viel mehr übrig als ein Haufen Müll und ein großer CO₂-Fußabdruck. Mit unseren Tipps möchten wir Sie anregen über umweltschonende Alternativen nachzudenken.

DER WEIHNACHTSBAUM

Mittlerweile wächst die Zahl derer, welche auf einen traditionellen Weihnachtsbaum verzichten. Stattdessen werden zunehmend baumähnliche Dekorationen aus Holz oder Metall benutzt, die mit Christbaumkugeln und sonstigem Weihnachtschmuck verziert werden. Wer nicht auf einen Baum verzichten will, sollte möglichst zu Bio-Weihnachtsbäumen oder Nadelbäumen mit FSC-Gütesiegel greifen. Werden dabei ortsnah produzierte Weihnachtsbäume verwendet, hilft dies der Umwelt sogar doppelt, da die Transportwege kurz sind. Hilfestellungen leisten hierzu auf Nachfrage auch regionale Forstämter.

WEIHNACHTSDEKOR AUS NATUR- UND RECYCLINGMATERIAL

Schon in der Adventszeit „weihnachtet“ es nicht nur draußen im Walde. Auch in den Wohnungen wird es zunehmend wohliger. Es gibt zahllose Anleitungen, um

weihnachtliche Dekorationen zu basteln. Wer dabei bewusst auf den Einsatz natürlicher Werkstoffe achtet, der reduziert auch das Anwachsen der Müllberge. Die konventionelle Ware schadet der Umwelt außerdem meist durch weite Transportwege. Neben vielen Möglichkeiten, eigene Räume mit diversem Naturmaterial zu verschönern, bieten sich etwa Fensterbilder oder Adventskränze zur Eigenherstellung an. Sogar wiederverwendbare Adventskalender kann man mit überschaubarem Aufwand selbst herstellen.

GEMÜTLICHKEIT UND BRÄUCHE

Wer der „Rückkehr des Lichts“ in diesen dunklen Tagen entgegenblicken will, sollte auf Bio-Kerzen zurückgreifen. Neben Kerzen aus Bienenwachs gibt es auch solche aus Biomasse. Diese werden meist aus Sojawachs oder Raps hergestellt.

Einem alten Brauch zufolge schneidet man am 4. Dezember ein paar Zweige von Obstbäumen ab. Diese sogenannten Barbarazweige werden in eine Vase im Haus gestellt, wo sie pünktlich zum Heiligabend aufblühen und die Wohnung schmücken.

ALTERNATIVEN ZU GESCHENKPAPIER

Anstatt buntes Glitzerpapier und Kunststoffschleifen als Verpackungsmaterial zu verwenden, sollte man auf einfaches Packpapier und Paketschnur zurückgreifen. Das Papier kann man liebevoll selbst bemalen oder mit Bildern, beispielsweise aus Zeitschriften, upcyclen. Auch kleine Zweige oder Ähnliches werten solche Geschenkverpackungen optisch auf. Selbst Geschirrtücher oder die häufig verschenkten Herrensocken können umweltbelastendes Geschenkpapier ansprechend ersetzen.

Hans-Jürgen Fey

INFO

Im Forum „Natur und Umwelt“ im WHB schließen sich fachkompetente Personen zusammen, die sich mit Fragen eines verantwortungsvollen Umgangs mit Natur und Landschaft befassen. Das Forum soll insbesondere auch der Beratung des WHB und seiner Mitglieder in Fragen des Natur- und Umweltschutzes dienen. Kontakt unter: www.whb.nrw/de/wir-ueber-uns/foren/natur_umwelt/



Foto/ Caterina Trimarchi – stock.adobe.com

NEUES FORMAT „WANDERVORSCHLÄGE“

MÜNSTER-NORD UND ALBACHTEN IN RUNDWANDERWEGEN ERKUNDEN

Flach, aber alles andere als langweilig! Das als Wanderregion oft unterschätzte Münsterland eignet sich hervorragend für kleine und größere Wandertouren, für Jung und Alt, für Einsteiger und erfahrene Wanderfans. Der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) und Münster Marketing haben nun in den vergangenen Monaten an einem neuen Angebotsformat in Sachen Wandern im Münsterland gearbeitet.

Ab sofort bietet der Fachbereich Wandern im Münsterland des WHB allen Wanderbegeisterten und denen, die es werden wollen, die Gelegenheit, sich auf seiner Webseite mit Hilfe von Wandervorschlägen für kleinere innerstädtische Touren inspirieren zu lassen. Das Wanderwegenetz des Münsterlandes hat eine lange Tradition. Der WHB kümmert sich als zeichnungsberechtigte Organisation mit einem Team von rund 40 ehrenamtlichen Wegzeichnerinnen und Wegzeichnern um etwa 3.000 km Wanderwege im Münsterland.

Bei dem neuen Angebotsformat „Wandervorschläge“ handelt es sich – wie der Name schon vermuten lässt – um Routenvorschläge für zunächst noch nicht auf dem Weg ausgezeichnete und beschilderte Wege. Die Touren wurden nach eigenen Begehungen zu Rundwanderwegen konzipiert und werden nun als Wandervorschläge angeboten.

Im Zuge dieses Projektes sind bereits drei Wandervorschläge zu Rundwanderwegen in Münster-Albachten veröffentlicht worden. Dafür haben WHB und Münster Marketing Unterstützung von Ute und Uwe Hagemann erhalten.

Als „X MS-Nord“ wird nun ein Vorschlag für einen neuen Rundwanderweg um Münsters Norden vorgestellt. Mit Beginn am Historischen Rathaus, vorbei an Sudmühle, den nördlichen Stadtteilen Gelmer und Sprakel folgt der X MS-Nord den bereits markierten Hauptwanderwegen X 1648, X 5 und X 24 und stellt so gewissermaßen das Pendant zum bereits vorhandenen südlichen Rundwanderweg X 100 dar. Die Gesamtlänge des X MS-Nord beträgt 51,2 Kilometer und kann in Etappen gewandert werden.

X MS-NORD STRECKENVERLAUF:

Historisches Rathaus (Münster) – Sudmühle – Gelmer – Gimfte – Sprakel – Häger – Gievenbeck – Historisches Rathaus (Münster) (circa 51 km)

SPAZIERGANG DURCH ALBACHTEN

Streckenverlauf: Haus der Begegnung – Ökumenische Wiese – Waldstück Busskamp – Offenbachpark – Haus der Begegnung (circa 3 km)

MÜNSTER-ALBACHTEN: WANDERUNG HAUS FORKENBECK

Streckenverlauf: Haus der Begegnung – nördlicher Teil Albachtens – Haus Forkenbeck – Wald – Waldstück Busskamp – Ökumenische Wiese – Haus der Begegnung (circa 5,5 km)

MÜNSTER-ALBACHTEN: BRINKBUSCH — HAUS WIEK

Streckenverlauf: Haus der Begegnung – nördlicher Siedlungsteil Albachtens – Wald – Waldstück Brinkbusch – Haus Wiek – Offenbachpark – Ökumenische Wiese – Haus der Begegnung (circa 5,5 km)

Karte oben: Kartenansicht des X MS-Nord

Grafik/ Stadt Münster/Katasteramt

INFO

Alle Wandervorschläge sowie die GPX-Daten zum Download sind über das Portal [Outdooractive](#) abrufbar.

Weitere Informationen sind auf der Webseite des Westfälischen Heimatbundes zu finden:

www.whb.nrw.de/wanderwege/wanderwege/wandervorschlaege/

Foto/ Viola Keller/Münster Marketing

„SCHILDER ERZÄHLEN GESCHICHTEN“ ZUM ANHÖREN

HAGENER HEIMATBUND E. V., HAGEN



Stadtheimatpfleger Michael Eckhoff (links, mit Aufnahmeleiter Christopher Heimer) sprach einleitende Worte für einen Hörspaziergang durch Hagen-Wehringhausen.

Foto/Jan Eckhoff

Bereits seit 2006 kennzeichnet der Hagener Heimatbund e.V. historisch besonders interessante Gebäude in Hagen mit Erklärschildern. Gefördert über das Programm „Soziale Stadt“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen entsteht in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilportal „089wehringhausen“ und dem Projekt „Hagen hat was“ nun der Hörspaziergang „Schilder

erzählen Geschichten“, der quer durch Wehringhausen führt und bald kostenfrei über alle großen Podcast-Plattformen angeboten wird.

Jan Eckhoff von „089wehringhausen“ passte die Schildertexte für eine Hörfassung an und erstellte anschließend eine kurze Route für die Tour. Unter fachkundiger Regie wurden alle Texte vertont und mit bekannten Rundfunkstimmen aus dem WDR und auch mit einleitenden Worten von Stadtheimatpfleger Michael Eckhoff eingesprochen.

Der etwa 90-minütige Hörspaziergang wird an 21 Tafeln entlang von Schwenke bis Rehstraße durch Wehringhausen leiten und so einige unbekannt Details aus dem Stadtteil vermitteln. Alle bislang erstellten 29 Tafeln werden gleichzeitig mit einem QR-Code versehen, über den die überarbeitete Hörversion des jeweiligen Textes direkt abgerufen werden kann. Internetpräsenz und Karte des Hagener Stadtteils werden entsprechend der neuen Route aktualisiert. Weitere Informationen zu dem Projekt finden sich unter: 089wehringhausen.de/schilder

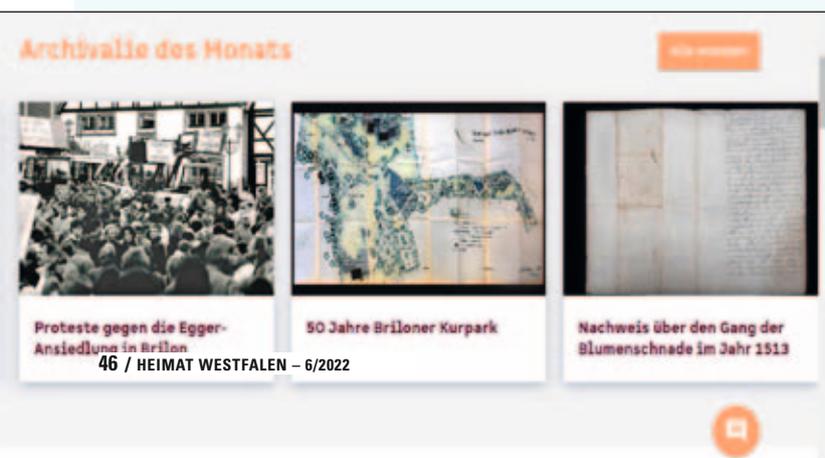
NEUE DIGITALE SERVICES DES STADTARCHIVS BRILON

STADTARCHIV BRILON, HOCHSAUERLANDKREIS

Im Rahmen von „WissensWandel“, dem Förderprogramm für die Digitalisierung von Archiven und Bibliotheken innerhalb von NEUSTART KULTUR, konnte das Stadtarchiv Brilon seine digitalen Angebote ausbauen. Die gesamte Archivbibliothek ist nun mit über 4.000 Bänden zu den verschiedensten Themen wie der Briloner Heimatgeschichte, Chroniken der Dörfer und regionalen Fragen zum Sauerland und Westfalen online recherchierbar. Besonders spannend für die Familien- und Heimatforschung ist der neue Online-Zugang zu den Archivbeständen, die kontinuierlich erfasst werden.

Mithilfe des Recherchertools „ACTApro-Benutzung“ können die User die öffentlichen Bestände des Briloner Archivs online durchsuchen, eigene Merklisten anlegen und Archivalien zur Einsicht in den Lesesaal bestellen. Das Stadtarchiv präsentiert auf seiner Webseite zudem die „Archivalie des Monats“, welche Einblicke in die Lebensgeschichten der Menschen vor Ort, die Hintergründe zu Bauwerken und zu spannenden historischen Ereignissen der Region geben. Mit den neuen digitalen Services können sich nun Familien- und Heimatforschende, Behörden, Lehr- und Erziehungskräfte und Schülerinnen und Schüler über das Archiv unter www.stadtarchiv-brilon.de informieren und Kontakt aufnehmen: stadtarchiv@brilon.de

Grafik/ Bildausschnitt der Webseite www.stadtarchiv-brilon.de/ (abgerufen am: 30. November 2022)



DER HEIMATVEREIN DOLBERG KOOPERIERT MIT KITA

HEIMATVEREIN DOLBERG E. V., KREIS WARENDORF

Heimatgefühl erzeugen, das eigene Dorf und dessen Geschichte und Geschichten vermitteln, das sind einige der Ziele, die der Heimatverein Dolberg in seiner Kooperation mit den Kindertagesstätten im Dorf vereinbart hat. Dazu unterschrieben die Leitungen der Kitas und der Vorstand des Heimatvereins einen offiziellen Kooperationsvertrag. Es haben bereits mehrere Aktionen stattgefunden. So waren die Kitas bei der Dorfrallye im Rahmen des Stadtradelns dabei. Kürzlich kamen die Kinder zum Besuch ins Heimathaus und erlebten eine Backaktion. Dabei war natürlich allein schon der Vorgang des Brotbackens spannend. Der Höhepunkt war sicherlich der Besuch im ehemaligen Dorfgefängnis. Denn das renovierte Heimathaus diente in seiner langen Historie auch einmal zur Unterbringung für „schwere Jungs“ – eine spannende Begebenheit, die im Ge-

Erklärung des traditionellen Backofens durch Willi, den ehrenamtlichen Bäcker

Foto/ Heimatverein Dolberg e. V.



dächtnis bleibt. Der Verein möchte den Kindern das nahe Umfeld vermitteln und ein Gefühl von Heimat schaffen. So ist etwa auch der Besuch von Bauernhöfen geplant: Wie war die Landwirtschaft einst und jetzt? Wer könnte solche Fragen besser beantworten als die zahlreichen Mitglieder im Heimatverein. So dient die Zusammenarbeit dazu, alte Traditionen lebendig zu erhalten, aber auch ökologische Zusammenhänge im heimischen Umfeld zu erleben.

SAGENWEG IN RAESFELD

GEMEINDE RAESFELD, KREIS BORKEN

Unter dem Motto „Raesfeld – einfach sagenhaft“ richtete die Gemeinde Raesfeld im Jahr 2010 einen „Sagenweg“ ein, der auf Schautafeln im Freien die Sagenwelt des Dorfes, des Schlosses und der Bauerschaften vorstellt. Die Route führt vom Ortskern zum bekannten Wasserschloss Raesfeld, der heutigen Akademie des Handwerks. Zehn Jahre nach der Eröffnung wurde der Weg erneuert und zu einem „Kunst- und Sagenweg“ erweitert.

Es existieren viele populäre Deutungen und Überlieferungen zu vermeintlich rätselhaften Vorgängen in der kleinen Gemeinde. Sie erzählen vom Wilden Jäger und von Wiedergängern, von „Spinnwiefken“ und vom Hund mit den glühenden Augen – allesamt bekannte Sagenmotive aus dem nordwestdeutschen Raum. Dokumentiert wurden die meisten Sagen und Erzählungen von Lehrer Hermann Büscher, der sie 1930 in seinem Buch „Bramgau-Sagen“ veröffentlichte. Sprachlich hat er die Überlieferungen stark überarbeitet, die plattdeutsche Originalsprache in das Hochdeutsche übersetzt und die Erzählungen teilweise auch in Balladenform wiedergegeben.

Zu den Stationen entlang des Hauptweges im Ort kommen noch einige Außenstationen an sagenhaften Stätten in der freien Landschaft, etwa in der Bauerschaft Homer. Insgesamt werden 13 Sagen in Text und Bild vorgestellt.

Eine Station des Sagenweges am Eingang zum Wasserschloss in Raesfeld

Foto/ Andreas Eijnck



BIGGE-OLSBERG DIGITAL MIT HEIMATWIKI UND DIGIALEM BILDARCHIV

BIGGE-ONLINE E. V., OLSBERG, HOCHSAUERLANDKREIS

Das „OlsbergWiki“ ist auf Initiative der ehrenamtlich betriebenen Nachrichtenplattform bigge-online.de ins Leben gerufen worden. Das Ziel der Wiki-Informationsplattform ist der Aufbau eines „lebendigen Heimatgedächtnisses“ für die Stadt Olsberg, bei dem jeder mitmachen kann. Inspiriert durch die Wikipedia-Enzyklopädie sowie zahlreiche Regionalwikis, die sich in mehreren Städten etabliert haben, befindet sich das Projekt trotz einer schon beträchtlichen Anzahl an Eintragungen noch im Aufbau. Im Heimatwiki sollen Berichte entstehen, die zwar nicht für die große Wikipedia relevant, jedoch umso wichtiger für das Stadtgebiet sind. Bei weiteren dorfgeschichtlichen Projekten sollen etwa QR-Codes auf die weitergehenden Berichte im Wiki verlinken.



Lebendiges Heimatgedächtnis 'OlsbergWiki'

Grafik/ Bildausschnitt des YouTube-Videos über den OlsbergWiki (abgerufen: am 30 November 2022)

Ausführlichere Informationen vermittelt die Webseite zum Projekt: www.olsbergwiki.de/. In einem Livestream auf YouTube wurde das OlsbergWiki während des Lockdowns vorgestellt: bit.ly/olsbergwiki

Ein weiteres Großprojekt von bigge-online umfasst ein digitales Bildarchiv über das Server-System Pixafe (fotoverwaltungsoftware.de), über welches Bilder online verschlagwortet und archiviert werden, welches ebenfalls auf YouTube vorgestellt wird: bit.ly/archiv-bigge

DIGITALE AUSSTELLUNG NIMMT AUSSEREUROPÄISCHE OBJEKTE IN MUSEEN WESTFALEN-LIPPES IN DEN FOKUS

LWL-MUSEUMSAMT FÜR WESTFALEN

Die neue digitale Ausstellung „Aus fremden Erdteilen. Geschenk von Söhnen der Heimat, Objektwege nach Westfalen Lippe“ des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL)

Korbartige Tasche aus dem Panzer eines Gürteltiers, Museum für Stadt- und Kulturgeschichte, Menden

Foto/ LWL/Isabelle Christiani



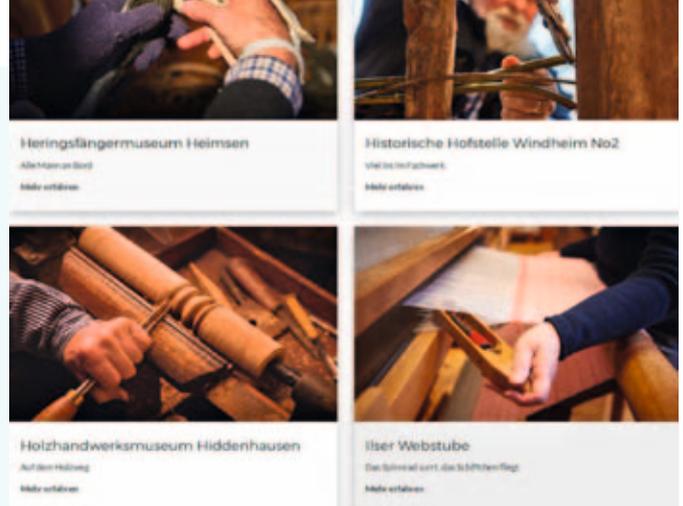
macht auf außereuropäische Bestände in vier ausgewählten Museen in Iserlohn, Lemgo, Lünen und Menden aufmerksam. Dabei geht es um Fragen der (Herkunfts-)Geschichte von Museumsobjekten und ihrer Verbindungen zur deutschen Kolonialgeschichte. Die Ausstellung zeigt, dass auch in kleineren Museen abseits großer Städte Objekte zu finden sind, die mit kolonialen Kontexten in Zusammenhang stehen. Das LWL-Museumsamt will mit der Ausstellung vermitteln, dass neben der Debatte um die Sammlungen der Metropolregionen, auch die kleineren Museen relevante Bestände außereuropäischer Objekte besitzen, deren Herkunft untersucht und kritisch hinterfragt werden sollte. Umgesetzt wurde das digitale Ausstellungsprojekt mit dem kostenfreien Online-Portal „museum-digital“, das Museen die Möglichkeit bietet, ihre Bestände zu dokumentieren und online sichtbar zu machen. Zusätzlich stehen dort Ausstellungstools zur Verfügung, mit denen Museen eigene Ausstellungen kuratieren und online präsentieren können.

KULTURPROJEKT SOLL REGIONALE HANDWERKSTRADITION STÄRKEN

KREISE MINDEN-LÜBBECKE UND HERFORD

Im Januar 2021 startete das vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW geförderte Projekt „Handwerk trifft Kultur“ der Kreise Minden-Lübbecke und Herford (Laufzeit bis voraussichtlich Ende 2023). Gemeinsam mit 16 zumeist ehrenamtlich getragenen Kultureinrichtungen der Kreise unterstützen zwei Koordinatorinnen die Kulturarbeit vor Ort und stehen beratend zur Seite – etwa für Bereiche der Ehrenamtsstärkung, Museumskonzeption, Marketing oder Veranstaltungsmanagement. Mit der konkreten Kulturarbeit soll die regionale Handwerkstradition wieder einen festen Platz in der gesellschaftlichen Wahrnehmung erhalten und als wesentliches Element der Regionalentwicklung nachhaltig verankert werden.

Das Projekt probiert zudem neue Kulturformate zu den unterschiedlichsten Themenbereichen aus. So wurde eine Videoreihe für das Projekt entwickelt, in welcher die Engagierten lebendige und direkte Einblicke in ihr Handwerk geben und ihre Kulturorte wie beispielsweise das Holz-



Regionale Handwerkstechniken erhalten und stärken – das ist Ziel des Projektes „Handwerk trifft Kultur“

Grafik/ Bildschirmfoto der Webseite www.muehlenkreis.de (abgerufen am: 7. Dezember 2022 unter: www.muehlenkreis.de/Kultur-Projekte/HANDWERK-TRIFFT-KULTUR/16-spannende-Kulturorte/)

handwerksmuseum Hiddenhausen oder die Ilser Webstube präsentieren. Auch akustisch vermittelt ein Podcast persönliche und spannende Geschichten der regionalen Handwerkstradition und gewährt zudem Einblicke zum Thema Nachwuchs und Jugendarbeit im kulturellen Vereinsleben mit zwei jungen Ehrenamtlichen, die sich für die Museums-Eisenbahn in Minden engagieren oder zwei jungen Bergwerksführern im Besucher-Bergwerk und Museum Kleinenbremen. Mehr Informationen unter: www.muehlenkreis.de/Kultur-Projekte/HANDWERK-TRIFFT-KULTUR/

GUTES BEISPIEL: NACHHALTIGER WEIHNACHTSMARKT MIT RAUM FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

HAFENARENA GMBH IN MÜNSTER

Die Adventszeit lockt insbesondere mit ihren vielen Weihnachtsmärkten in Westfalen. Auch viele Mitgliedsvereine des Westfälischen Heimatbundes e. V. organisieren Märkte oder andere festliche Aktivitäten. Ideen für eine nachhaltigere Weihnachtsmarktausrichtung gibt der von der Hafenaarena GmbH veranstaltete Weihnachtsmarkt in Münsters Innenstadt „X-Mas“ auf dem Harsewinkelplatz.

Trotz kommerzieller Ausrichtung wird hier viel Wert auf Lokales und Regionales sowie auf Nachhaltigkeit gelegt. So wurden nur ausgesuchte Anbieter aus Münster eingeladen, die Stände zu bespielen. An den regionalen und teilweise biozertifizierten Gastronomieständen gibt es kein Einweggeschirr; die mit münsterischen Fassaden geschmückten Hütten sind umgenutzte Erdbeer- und Spargelstände aus der Region, die sonst den Winter über eingelagert worden wären. Zum besonderen Konzept gehört auch, dass die Hüt-

ten vom Veranstalter gestellt werden und auch wochenweise zu mieten waren. Besonderen Wert legt das Team auf die Förderung des Ehrenamts. Eine der Hütten wird kostenlos wechselnden gemeinnützigen Initiativen zur Verfügung gestellt; das sind in diesem Jahr beispielsweise die Aidshilfe e. V., Straßenmagazin draußen! e. V., Foodsharing e. V., sea-eye e. V. und weitere Akteure. Ergänzt wird der Markt durch ein vielfältiges Künstlerprogramm, das für weihnachtliche Stimmung sorgt. Weitere Informationen unter: xms-markt.de

Mehr als 20 regionale Aussteller, Händler, Start-ups und lokale Gastronomie verwandeln den Harsewinkelplatz in Münster in einen besonderen Weihnachtsmarkt.

Grafik/ Bildschirmfoto der Webseite xms-markt.de (abgerufen am: 7. Dezember 2022).



NACHRUF: OTILIE BARANOWSKI – DIE GROSSE DAME DES MÜNSTERLÄNDER PLATT

Am 4. Juli 2022 verstarb Otilie Baranowski in Riesenbeck im Alter von 96 Jahren. Mit ihr ist eine bedeutende und vielfach ausgezeichnete niederdeutsche Lyrikerin, Erzählerin, Übersetzerin und Schauspielerin von uns gegangen.

Nach der Schulzeit in Bevergern und Rheine sowie beruflichen Stationen als Verwaltungsmitarbeiterin bei der Amtsverwaltung Bevergern und dem Arbeitsamt Münster war sie von 1961 bis 1985 beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster tätig, davon fünf Jahre als Bibliothekarin beim Westfälischen Heimatbund e. V. 1986 begann für sie der Ruhestand.

1978 veröffentlichte sie ihr in mittlerweile sechs Auflagen erschienenenes erstes Buch: „Wind weiht“, 1982 gefolgt von „Nagelholt“. 1984 erschien „Nu kiek doch een' den annern an!“. Diese ersten drei Veröffentlichungen enthalten ausschließlich lyrische Texte von „Otti“, das letztgenannte Buch außerdem Prosatexte von Josef Uhlenbrock. 1989 erschien „Päörtkes, Püttkes, Pädtkes“. Dieser Band umfasst neben Lyrik erstmals auch Prosatexte, in denen Otilie Baranowski ihre Fähigkeiten als Erzählerin zeigt.

Neben den Büchern entstanden zahlreiche Hörspiele für den WDR, den NDR und Radio Bremen, außerdem etliche Übersetzungen aus dem Niederländischen, dem Englischen und auch aus anderen Plattdeutschen Mundarten ins Münsterländer Platt. An der Niederdeutschen Bühne am Theater Münster trat sie als Schauspielerin auf. Sie war Mitglied im Schriewerkring des WHB.

Von 1984 bis 1997 war sie Geschäftsführerin der Augustin Wibbelt-Gesellschaft e. V., viele Jahre auch Leiterin der plattdeutschen Sprachschule im Mühlenhof in Münster.

Von 1979 bis 1996 war sie Mitglied beziehungsweise Vorsitzende des Beirates beim Institut für niederdeutsche Sprache in Bremen, zeitgleich auch Mitglied beziehungsweise Vorsitzende des Beirates der Bevensen-Tagung.



Foto/ Rudolf Averbeck

Otilie Baranowskis Engagement für die niederdeutsche Sprache und die Literatur Westfalens wurde vielfach geehrt, darunter 1986 mit dem Rottendorf-Preis, 1994 mit dem Fritz-Reuter-Preis und 1997 mit der Wibbelt-Plakette des Kreisheimatvereins Beckum-Warendorf.

2015 wurde sie Ehrenmitglied der Augustin Wibbelt-Gesellschaft e. V. Eher selten zeigt sich in Baranowskis Lyrik ihr feiner Humor; die meisten Texte sind geprägt von Ernst, Tiefgründigkeit und Schwermut. In ihren einfühlsamen, auch satirischen Menschendarstellungen geht es um Eintracht und Zwietracht, um

Schmerz, Verlust, Hoffen, Enttäuschung, Melancholie, Trostlosigkeit, Hoffnungslosigkeit und Tod. Viele Gedichte haben Bezug zur Natur. Hinter gefälliger Lyrik verbirgt sich nicht selten der Blick in Abgründe. Immer wieder beschreibt sie Gefühle der Machtlosigkeit und Unterlegenheit gegenüber höheren Mächten. Daneben gibt es in ihrem Werk auch Zeit- und Gesellschaftskritik, geradezu flapsig-leicht dargestellt.

Wer das große Glück hatte, Otilie Baranowski näher zu kennen, kann in vielen ihrer Werke Autobiografisches durchschimmern sehen, nicht selten eingebettet in das Bevergerner Umfeld ihrer Jugendjahre. Von vielem, was sie in ihrem Leben bewegte, erzählte sie immer wieder – Vieles davon verarbeitete sie auch in ihrer Lyrik.

Rudolf Averbeck

NACHRUF: NORBERT JOHANNIMLOH

Norbert Johannimloh war einer der bekanntesten Autoren westfälischer Mundartliteratur und einer derjenigen, die in den 1960er-Jahren die plattdeutsche Lyrik in die Gegenwartsdichtung führten. Am 22. September 2022 ist er in Münster-Wolbeck im Alter von 92 Jahren verstorben.

An der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster studierte der 1930 in Verl geborene Johannimloh Lehramt und unterrichtete am Schlaun-Gymnasium in Münster Deutsch, Latein und Kunst. Später wurde er Hochschuldozent und hielt Lehrveranstaltungen zur niederdeutschen Literatur ab.

Stand Mundartdichtung lange im Ruf, das ländliche Leben und die Vergangenheit zu erklären, setzte Johannimloh andere Akzente. In seiner Gedichtsammlung „En Handvöll Rügen“ aus dem Jahr 1963 haben ländliche Szenen ebenso

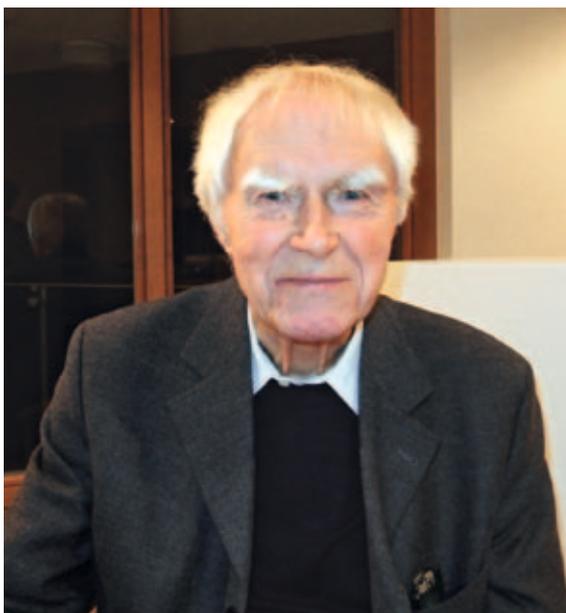
ihren Platz wie das moderne Stadtleben, haben aber entweder einen durchaus gegenwärtigen, intimen Charakter wie „Aohms in Stalle“ oder sind vom bängigen, fragenden Blick in die Zukunft gezeichnet wie „Un söike de Quelle“, wo von der Suche „nach dem Nest“ die Rede ist. Oft ist auch der Tod das Thema der Gedichte wie in „Wenn de Sunne unnergäit“. Die Sprache ist das Platt von Johannimlohs Heimat im Kreis Gütersloh.

1969 veröffentlichte Johannimloh „Wir haben seit langem abnehmenden Mond“, eine Gedichtsammlung in hochdeutscher Sprache. Dass die Themen der Gedichte denen seiner plattdeutschen Lyrik stark ähneln, zeigt, dass es für ihn den häufig wahrgenommenen Gegen-

satz zwischen Plattdeutsch als Sprache der Vergangenheit und Nostalgie sowie Hochdeutsch als allgemeiner Sprache der Gegenwart nicht gab. Was er sagte, hatte in beiden Sprachen Gültigkeit.

1983 veröffentlichte Johannimloh seinen wohl bekanntesten Roman „Appelbaumchaussee“, in dem das Erwachen

eines Jungen auf dem Land aus der Ich-Perspektive dargestellt wird. Wenngleich der Roman in hochdeutscher Sprache verfasst ist, spielt das Plattdeutsche vor allem als Sprache des Vaters, der die wohl wichtigste Bezugsperson der Erzählerfigur darstellt, eine nicht raumgreifende, aber für die Charakteristik der Darstellung entscheidende Rolle. In farbkräftigen Szenen, oft mit dem Blick auf die Vergänglichkeit allen Daseins, gibt der Roman ein starkes Bild vom Landleben im 20. Jahrhundert, fernab jeglicher Idealisierung.



Foto/ Claudia Maria Korsmeier

1991 kehrte Johannimloh zur Mundartlyrik zurück und veröffentlichte den Lyrikband „Riete“ (Risse). Seinen Themen Natur und Vergänglichkeit blieb Johannimloh in seiner Lyrik stets treu, fand dafür jedoch immer neue und überzeugende Bilder wie die Risse im Mauerwerk („Riete in't Möierwiark“) oder den blind werdenden Spiegel („Späigelbild“). Aber auch als Hörspielautor sowie mit den hochdeutschen Romanen „Roggenkämper macht Geschichten“ (1996) und „Die zweite Judith“ (2000) trat der Autor hervor. Ausgewählte Texte übersetzte er auch nach ihrer Erscheinung in hochdeutscher Form noch ins Plattdeutsche, wie das 2019 in Köln erschienene Lesebuch „Norbert Johannimloh“ zeigt.

Elmar Schilling

NACHRUF: DR. ROBERT PETERS

Robert Peters wurde am 22. Januar 1944 in Lipperode, das heute zu Lippstadt gehört, geboren. An den Schulbesuch in Gronau und Münster schloss sich sein Studium in Münster und Mainz an, das er 1973 mit dem Magister Artium (M.A.) und 1976 mit der Promotion abschloss. Nach und während seiner Lehrtätigkeit an der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) Münster setzte er sich in vielen Bereichen mit Stringenz und Weitsicht und einer überaus großen Kenntnis für das Niederdeutsche ein.



Foto/ Claudia Maria Korsmeier

So hat Robert Peters fünfzig Jahre lang die Erforschung und Vermittlung der niederdeutschen Sprache und Literatur in erheblichem Maße mitbestimmt. Seine Wirkungsfelder waren nicht nur die Niederdeutsche Abteilung des Germanistischen Instituts der WWU Münster, an der er bis 2009 lehrte, sondern auch mehrere Forschungsprojekte, Gremien und Vereine, in denen er mit großem Engagement ehrenamtlich die Belange des Niederdeutschen vertrat. So war Robert Peters seit 1972 Mitglied der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, seit 1983 und bis 2021 Vorstandsmitglied und fast dreißig Jahre lang auch Vorsitzender der Augustin Wibbelt-Gesellschaft e. V. (AWG). Er leitete viele Jahre die Fachstelle Niederdeutsche Sprachpflege des Westfälischen Heimatbund e. V.

Sein wissenschaftliches Lebenswerk ist der 2017 erschienene dreibändige „Atlas spätmittelalterlicher Schreibsprachen des niederdeutschen Altlandes

und angrenzender Gebiete“ (ASnA). Nur die wichtigsten seiner zahlreichen weiteren wissenschaftlichen Publikationen wurden in zwei umfangreichen Bänden mit „Gesammelten Schriften“ zusammengefasst.

Robert Peters war Mitbegründer der Reihe „Westfälische Beiträge zur niederdeutschen Philologie“, einem Publikationsort auch für wissenschaftliche Abschlussarbeiten über die niederdeutsche Sprache. Auch hier spiegelt sich sein großer Einsatz für die Erforschung des Niederdeutschen. Denn Peters war stets bereit, andere mit seinem Rat zu un-

terstützen und seine profunden Kenntnisse über das Niederdeutsche zu teilen.

Auch die niederdeutsche Mundartliteratur war Robert Peters sehr wichtig, insbesondere die westfälische. Er hatte Autorinnen und Autoren ebenso im Blick wie die Mundartsprecher und -liebhaber, denen er in der AWG einen Ort des (auch wissenschaftlichen) Austauschs und der Pflege des Plattdeutschen bot. So konnte die AWG unter seinem Vorsitz eine Neuausgabe der Werke Wibbelts, die nahezu abgeschlossen ist, vorlegen. Plattdeutsche Leseabende und andere Veranstaltungen der AWG bieten die Möglichkeit, Plattdeutsch auch zu sprechen. Dies war Robert Peters, selbst Mundartsprecher, ebenfalls stets ein Anliegen.

Am 20. September 2022 ist Robert Peters nach schwerer Krankheit in Burgsteinfurt verstorben.

Claudia Maria Korsmeier

JOSEPH FUNHOFF ZUM 80. GEBURTSTAG

Joseph Funhoff ist der personifizierte Heimatverein Werne e. V.! Durch seinen Vater erfuhr er, wie tief der Name Funhoff mit der Geschichte der Stadt Werne verwurzelt ist. An der Funne lag über Jahrhunderte ein Schulzenhof, dem die Familie wohl ihren Namen verdankt. Dieser existiert schon lange nicht mehr, aber die Funhoffs sind weiterhin in der Stadt präsent. 1959 trat Joseph Funhoff in den Heimatverein ein und ist heute die Person mit der längsten Vereinszugehörigkeit.

Ab 1985 gestaltete er als Vorstandsmitglied die Geschehnisse des Vereins entscheidend mit. Noch deutlicher trat seine Handschrift ab 1996 zu Tage. Mit dem Vorsitzenden Wilhelm Lülff, damals Bürgermeister der Stadt, traf er die Vereinbarung: „Du wirst unser Repräsentant nach außen und ich mache die tägliche Arbeit als Dein Stellvertreter!“

So hat er sich gesehen: als Arbeiter und Gestalter. Und bis heute ist er der Motor, der Inspirator, die Seele des Vereins: „Mister Heimatverein“! Der Verein erfuhr durch seine Tätigkeit große Resonanz und Zulauf. Aus einem kleinen Grüppchen wurde eine städtische Institution, deren Wirken im Stadtbild nachhaltig sichtbar wird.

Im Jahre 1999 ließ er den Brauch der Schnadegänge wieder aufleben, recherchierte, warb Sponsoren für Schnadesteine und bereitete die Zeremonie für alle Teilnehmenden vor. Inzwischen haben fünf Schnadegänge unter seiner Regie stattgefunden.

2002 war er Initiator des Arbeitskreises „Geschichte“ im Heimatverein Werne e. V. Die Stadtgeschichte und ihre Einbettung in einen größeren Kontext wurden in der von ihm initiierten Schriftenreihe „Stadt, Gesell-

schaft und Politik in Werne“ aufgearbeitet. In diesem Rahmen wurden Joseph Funhoff und Vereinsmitglied Dr. Franz-Josef Schulte-Althoff im Jahre 2021 mit dem Kulturpreis der Stadt ausgezeichnet.

Da Joseph Funhoff die altdeutsche Schrift lesen kann, bemühte er sich zudem um städtische Archivalien.

So transkribierte er mit Mitstreitenden über 1.400 Seiten an Magistratsprotokollen der Stadt (er sagt immer bescheiden: „lesbar machen“). Darüber hinaus transkribierte er alte Bevölkerungstabellen, Häuser- und Schülerlisten. Die Ergebnisse sind heute für Interessierte und Ahnenforschende auf der Webseite des Heimatvereins abrufbar.

Joseph Funhoff widmete sich auch der eigenen Genealogie, der Erforschung seiner

Ahnen, lehrte Ahnenforschung an der VHS Werne und steht bis heute Interessierten diesbezüglich mit Rat und Tat zur Seite.

In jeder Sparte des Heimatvereins war er gestaltend aktiv, seien es Fahrradtouren, die Pflege von Schnadsteinen und Bildstöcken, die Digitalisierung alter Fotos oder die Vorbereitung und Durchführung von Plattdeutschen Nachmittagen, Erntedankfesten und Adventsfeiern.

Da er all dies ehrenamtlich versah, war die Verleihung des Ehrenamtspreises der Stadt Werne bereits im Jahre 2005 die logische Konsequenz. Im September 2022 hat er sich von der aktiven Vorstandsarbeit zurückgezogen und will ein wenig kürzertreten. Am 8. Januar 2023 wird er 80 Jahre alt. Der Heimatverein Werne e. V. gratuliert seinem Ehrenvorsitzenden dazu mit allen guten Wünschen für die kommenden Jahre.

Constanze Döhrer und Raimund Happ



Foto/ privat

DAVID MERSCHJOHANN „UMGEKREMPelt“. DIE KOMMUNALE GEBIETSREFORM IN OSTWESTFALEN-LIPPE (1966–1975)

Merschjohann, David: „UmgekrempeIt“. Die kommunale Gebietsreform in Ostwestfalen-Lippe (1966–1975). Brill | Schöningh. Paderborn 2022, 498 S., Abb., ISBN 978-3-506-79549-6, 74 €.

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) stellt anhand von sechs Beispielen in Ostwestfalen-Lippe (OWL) – Höxter, Detmold, Hille, Preußisch Oldendorf, Paderborn und Warburg – die kommunale Gebietsreform dar und hat die Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie jetzt in dem Buch „UmgekrempeIt“. Die kommunale Gebietsreform in Ostwestfalen-Lippe (1966–1975)“ veröffentlicht. Mit dem Abschluss der Ge-

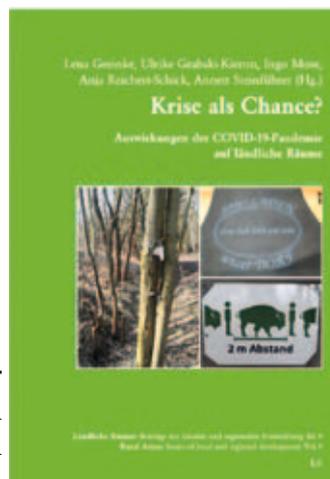


bietsreform 1975 veränderte sich die kommunale Landkarte grundlegend: Aus etwa 2.300 selbständigen Kommunen in Nordrhein-Westfalen wurden im Rahmen der Reform 396 Städte und Gemeinden. Ziel der Reform war es, die Leistungskraft der Verwaltung zu stärken. In seiner Doktorarbeit analysiert der Nachwuchshistoriker David Merschjohann, ob die örtliche Politik und die Bevölkerung ein Mitspracherecht hatte oder ob die Reform im Düsseldorf Landtag über die Köpfe der Politik und Bevölkerung vor Ort hinweg entschieden wurde. Kritisch hinterfragt der Autor zudem die Auswirkungen der Reform, etwa inwieweit bei der Bevölkerung eine neue Identität in den neu gegründeten Kommunen entstanden ist.

LENA GREINKE, ULRIKE GRABSKI-KIERON, INGO MOSE, ANJA REICHERT-SCHICK UND ANNETT STEINFÜHRER (HRSG.) KRISE ALS CHANCE? – AUSWIRKUNGEN DER COVID-19-PANDEMIE AUF LÄNDLICHE RÄUME

Krise als Chance? – Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf ländliche Räume. Hrsg. von Lena Greinke, Ulrike Grabski-Kieron, Ingo Mose, Anja Reichert-Schick und Annett Steinführer. LIT-Verlag, Münster 2022 (Ländliche Räume Beiträge zur lokalen und regionalen Entwicklung; 9), 202 S., Abb., ISBN 978-3-643-15082-0, 29,90 €.

Die Chancen und Herausforderungen der COVID-19-Pandemie werden auch in den Raum-, Planungs- und Sozialwissenschaften vielschichtig diskutiert. Der Fokus vorliegender Untersuchungen liegt bislang zumeist auf städtisch geprägten Regionen, in denen die Auswirkungen von COVID-19 unmittelbar fassbar und offensichtlich waren und sind.



Allerdings sind weitere Raum- und Siedlungstypen betroffen und sollten in die öffentliche Wahrnehmung gerückt werden. Der vorliegende Sammelband legt seinen Schwerpunkt auf ländliche Räume, insbesondere auf Prozesse, Strukturen und Funktionen, die sich durch die Pandemie neu darstellen beziehungsweise verändert haben. Die Publikation ist der neunte Band der Reihe „Ländliche Räume. Beiträge zur lokalen und regionalen Entwicklung“. Diese hat zum Ziel, den wissenschaftlichen Austausch über aktuelle Fragen sozialer, politischer, ökonomischer und kulturlandschaftlicher Transformationen ländlicher Räume in Deutschland und Europa zu intensivieren.

WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geografie beziehungsweise den unterschiedlichen Kulturräumen innerhalb Westfalens verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingesessen, woher stammen die Wortschatzeinflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

PULSWÄRMER

Ein Kleidungsstück, das in den kalten Herbst- und Wintertagen oft zum Einsatz kommt, sind die Pulswärmer. Sie bedecken das Handgelenk und einen Teil der Hand und sind zumeist aus Wolle gestrickt. Die Karte zeigt eine große Vielfalt an Bezeichnungen in den westfälischen Mundarten. Am weitesten verbreitet ist *Litthansken* (oder auch *Lethansken*), das in weiten Teilen Ostwestfalens, aber auch zwischen Tecklenburg und Münster üblich ist. *Litt* entspricht dem hochdeutschen *Glied* (nur ohne Ge-Vorsilbe), *Hansken* sind Handschuhe. In *Fristhansken*, das in der nordöstlichen Ecke Westfalens vorkommt, steckt das Wort *Wrist*, das vor allem „Handwurzelgelenk“ bedeutet. *Vörmoggen* (oder auch *Vörmauen*, *Vörmaugen*) sagt man um Recklinghausen und Herne, in der Hellwegregion und in großen Teilen des Sauerlandes. *Maue* ist ein altes Wort für den Ärmel von verschiedenen Kleidungsstücken.

Vörmoggen und *Litthansken* hat sich kleinräumig die Form *Vörhansken* als „Kompromissform“ entwickelt. Relativ weit verbreitet ist das Wort *Muffen* (oder auch die Verkleinerungsform *Müffkes*) im Märkischen Raum und im Westmünsterland. Das Wort *Muff* (für Handwärmer aus Pelz) kennen wir auch im Hochdeutschen; die *Muffe* ist nicht nur der Pulswärmer, sondern auch das Verbindungsstück für Rohrenden. In Teilen des Münsterlandes und südlich von Minden ist das hochdeutsche Wort *Pulswärmer* gebräuchlich. Im Raum Bochum – Dortmund sagte man auf Platt *Sträuper*. Dieses Wort gehört zum Tätigkeitswort *sträuperen*, das „abstreifen“ oder Ähnliches bedeutet. Im Siegerland und in angrenzenden Regionen des Sauerlandes ist schließlich *Stuchen* (oder niederdeutsch *Stiuken*) üblich. Zumindest früher war auch im Hochdeutschen die Form *Stauche* für den Pulswärmer bekannt. Das Wort gehört zu *stauchen/stuken*.

Markus Denkler



Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Kartografie: Dirk Frerichmann

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178

Mehr Infos zum
Ehrenamt hier:



ehrenamtatlas.de

WEST LOTTO

Ehrenamt braucht Wertschätzung!

Ehrenamtliches Engagement
bereichert unsere Gesellschaft
und ist unverzichtbar.

Dabei vergessen wir manchmal,
dass es alles andere als selbst-
verständlich ist.

Deshalb setzt sich WestLotto für
die Förderung des Ehrenamtes
in NRW ein.

